

HEINZ GÜNTER HORN

Zwei neue Bronzen im Rheinischen Landesmuseum Bonn

A. Eine Merkurstatuette aus Antweiler, Kreis Euskirchen

Vor einiger Zeit gelangte eine Bronzestatue des Merkur in den Besitz des Rheinischen Landesmuseums Bonn; sie wurde in Antweiler/Kreis Euskirchen gefunden (Bild 1–4)¹. Die etwa 16,5 cm hohe Figur ist vollgossen und blaugrün patiniert. Ihre Oberfläche ist verhältnismäßig intakt, wenn auch nicht ganz glatt. Offenbar wurden kleinere Gußfehler – z. B. an der hinteren Innenseite des linken Oberschenkels und am Achselansatz des linken Armes vorne – nach dem Guß nicht mehr ausgebessert. Am Hinterkopf, auf den Brust- und Rückenpartien, am rechten und linken Unterarm, am rechten Gluteus und an der linken Wade befinden sich stärkere Korrosionsstellen. Im Gesicht sind Oberlippe und Nase deformiert. Auch die Einkerbungen im Lockenkranz hinten schräg unterhalb der Fontanelle und zwischen den Schulterblättern sind später durch Fremdeinwirkung entstanden; freige kratzte Stellen auf der linken Hüftmuskulatur, am Rippenbogen darüber und an der rechten Wade machen die goldgelbe Legierung sichtbar. Es fehlen die rechte Hand – sie ist abgebrochen –, mögliche Attribute des Gottes und die Basis, auf der die Statuette vermutlich stand. Lötspuren an den Fußsohlen sind nicht vorhanden.

Der Gott ist nackt dargestellt. Das ganze Körpergewicht lastet auf dem rechten durchgedrückten Standbein, dessen Fuß leicht nach außen gewendet ist und mit der Sohle voll aufstand. Das linke Bein ist seitlich zurückgenommen; der linke Fuß berührte ursprünglich nur mit Ballen und Zehen die Basis. Diese Beinstellung läßt das vorgeschobene Knie leicht nach innen gedreht erscheinen und leitet eine Bewegung ein, die den ganzen Körper durchzieht und erst in der Wendung des Kopfes nach rechts ausschwingt. Ein diagonal ausgerichtetes Wechselspiel der Kräfte macht

¹ 'Gefunden beim Tiefpflügen Mitte November 1969 auf dem Acker der Landwirte H. Schmitz und Wwe. M. Schmitz aus Wachendorf.' – Mbl. Euskirchen 5306 Koord.: r 54200, h 08100. -- RLMB Inv.-Nr. 70.0264. – Die Statuette wurde kurz angezeigt: Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1971, 52 f.

Für Hinweise und Unterstützung danke ich den Damen und Herren D. Ankner (Mainz), K. V. Decker (Mainz), N. Duval (Paris), D. Haupt (Bonn), E. Künzl (Mainz), H. Menzel (Mainz), H. v. Petrikovits (Bonn), O. Pilko (Mainz), O. Roller (Speyer), Chr. B. Rüger (Bonn), G. Salies (Köln), D. Wortmann † (Bonn).

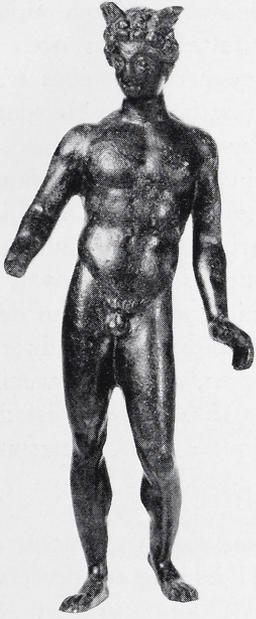
Zu römischen Siedlungsspuren in Antweiler (Ziegelreste, Bruchstücke von Sandsteinen, Mörtel, Gefäßscherben, Reste der römischen Eifelwasserleitung nach Köln) vgl. Bonner Jahrb. 163, 1963, 533; 165, 1965, 426; 170, 1970, 364.

die innere Spannung des Körpers sichtbar: Die rechte Hüftpartie tritt deutlich über dem Standbein nach vorn heraus; dem entspricht die linke angehobene Schulter. Die rechte Schulter ist gesenkt und korrespondiert mit der linken eingezogenen Hüfte. Die Haltung der Arme verstärkt diesen Eindruck. Der rechte gesenkte Arm wird leicht angewinkelt nach außen geführt; der linke Oberarm fällt senkrecht ab, der linke Unterarm verläuft dagegen ein wenig schräg zum Körper. Die Hand ist nach außen gedreht, der Daumen zeigt nach vorne. Die übrigen Finger sind in einem scharfen Knick nach unten gerichtet. Der Körper des Gottes ist muskulös, und so unterstreichen die durch betonte Linien voneinander getrennten Muskelpartien den Kontrapost der Figur: Die ausgeprägte Schamleiste begrenzt den vorgewölbten Bauchschild mit dem Ansatz der Scham; die gekrümmte Linea alba und die Inskriptionen, aber auch die kompakte Brustmuskulatur verstärken die Schwingung des Körpers. Besonders deutlich wird dies in der Rückenansicht (Bild 4). Dort bestimmen die voluminösen Glutäen, die tiefliegende Wirbelsäule und die kräftigen Schultermuskeln den Bewegungsrhythmus. Der bartlose Kopf mit dem breitflächigen Gesicht, der niedrigen Stirn und dem weichen Übergang zum Hals ist nach rechts gewendet; dabei scheint er ein wenig gesenkt. Das kaum ausgeprägte Kinn, der große waagerechte Mund, die gerade Nase und die weit geöffneten Augen mit den gebohrten Pupillen unter den geschwungenen Brauen sind von nur geringer Aussagekraft. Das Haar ist von einem Wirbel am Hinterkopf aus gegliedert: Einzelne Locken züngeln radial nach allen Seiten, legen sich in zwei Kreisen eng an den Schädel und bilden eine geschlossene Haarkappe, die sich durch zwei Kränze aus kleinen Buckellocken am Rand aufwirft und die Ohren verdeckt. Im oberen Buckellockenkranz steckt ein Flügelpaar. Im Nacken sind die Haare mit einem Band zusammengefaßt².

Die Frage nach den fehlenden Attributen unseres Merkur scheint man leicht beantworten zu können. Der Gott – Götterbote, Beschützer der Kaufleute, Sachwalter des Geldes und Handels schlechthin – trägt gewöhnlich einen Geldbeutel und den Caduceus, einen meist schlangen- und flügelverzierten Heroldsstab. Auch hier wird das – so meint man – der Fall gewesen sein. Nur in den Details könnten uns gewisse Veränderungen begegnen. Bei den Merkurdarstellungen variieren nämlich Form und Größe sowohl des Geldbeutels als auch des Caduceus beträchtlich. Für das Tragen dieser Attribute lassen sich ebenso wenig feste Regeln nennen; mehr oder weniger demonstrativ werden Caduceus und Geldbeutel einmal in der rechten, einmal in der linken Hand getragen³. Die Antweiler Statuette hielt den

² Die Statuette weist nur wenige Spuren von Kaltbearbeitung auf. In erster Linie scheinen Buckellocken, Augen, Schamhaare, Finger und Zehen nachträglich bearbeitet worden zu sein. – Die Federzeichnung des Flügelpaares ist nur außen angegeben.

³ Verschiedenartige Geldbeutel: vgl. z. B. die Merkurstatuetten aus Narbonne, Chalon-sur-Saône, Naix-aux-Forges, Mollans und Clermont-Ferrand: H. Menzel, in: *Art and Technology* (Cambridge-Mass. 1970) 231 Abb. 22 ff. – Geldbeutel rechts, Caduceus links: Merkur aus Odenbach, Kr. Kusel (Speyer, Mus.): H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland I*. Speyer (Mainz 1960) 6 f. Nr. 9 Taf. 8. 9. – Geldbeutel links, Caduceus rechts: Sitzender Merkur aus Schwarzenacker: H. Oehler, in: *Katalog 'Römer am Rhein'* (Köln 1967) 330 f. Nr. H 3 e Taf. 125; H. Menzel, in: *Art and Technology* (Cambridge-Mass. 1970) 226 Abb. 15; A. Kolling, *Die Bronzestatuetten aus dem Säulenkeller* (Forschungen im römischen Schwarzenacker I [Saarbrücken 1967]) 25 ff. Taf. 17–21. – Übergroßer Caduceus bei den Mercurii aus Enns: R. Fleischer, *Die römischen Bronzen aus Österreich* (Mainz 1967) 56 ff. Nr. 50. 51 Taf. 30. 31.



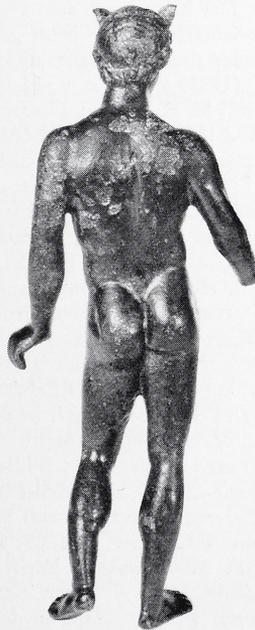
1



2



3



4

1-4 Bronzestatuette des Merkur aus Antweiler (Bonn, RLM). – Maßstab 1 : 2.

Geldbeutel in der rechten Hand. Das kann man aufgrund zahlreicher Parallelen kaum bezweifeln. Der angewinkelte Arm gestattet zudem noch eine weitere Aussage: Merkur wies das Attribut vor⁴. In der Linken aber trug er keinen Caduceus, wie man dann eigentlich erwarten sollte. Die Haltung des linken Armes, insbesondere die Finger der Hand, lassen nämlich erkennen, daß Merkur sich in unserem Falle auf etwas stützte, auf einen Caduceus vermutlich⁵. Seine Hand ruhte auf dem Heroldsstab. Die Finger umfaßten ihn dabei nicht ganz, der Daumen lag vorgestreckt auf. Die breite Ausarbeitung des Handtellers und die Fingerhaltung lassen vermuten, daß das Attribut recht wichtig war und – schräg nach innen geführt – etwa unter dem linken Knie des Merkur auf der Statuettenbasis aufstand. Der Caduceus war mit der Schmalseite dem Betrachter zugewendet. Dieses Motiv finden wir auch bei einer ähnlichen, allerdings weniger qualitätvollen Bronzestatuette in Alzey (Bild 5 und 6)⁶. Auch dort ist der Caduceus verloren; auf dem antiken Sockel aber ist seine runde Aufsatzspur gut zu erkennen.

Der statuarische Typus des Merkur, der sich auf seinen Caduceus stützt, ist im römischen Imperium nicht allzuweit verbreitet. Dies mag auf den ersten Blick um

Stellvertretend für die Vielzahl der in dieser Hinsicht unterschiedlichen Merkurreliefs vgl. die Weihungen für Mercurius Gebrinius in Bonn: H. Lehner, *Bonner Jahrb.* 135, 1930, 20 ff. Nr. 46 ff. Taf. 20, 2 ff.

Unser Merkur trägt keine Flügelschuhe; auch die meisten anderen Darstellungen aus römischer Zeit zeigen ihn so. Die Bevölkerung verehrte den Merkur hauptsächlich als Gott des Handels; deshalb ist er fast immer mit dem Geldbeutel, selten aber mit Flügelschuhen dargestellt. Seine Aufgaben als Götterbote, die beim griechischen Hermes noch dominierten, glaubte man durch den Petasos oder das Flügelpaar im Haar und durch den Caduceus hinreichend dokumentiert. Vgl. RE XV (1931) 975 ff. s. v. Mercurius (Heichelheim). – Zu den Funktionen des Hermes in Griechenland: M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion I* (Handbuch der Altertumswissenschaft V 2 [München³ 1967]) 505 ff. bes. 508; P. Zanker, *Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei* (Bonn 1965) 27 ff.

Merkur mit Flügelschuhen: Statuette aus der Nähe von Worringen bei Köln (Bonn, RLM): H. Menzel, *Römische Bronzen* (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 20 [Düsseldorf 1969]) 22 Nr. 13. – Statuette aus Rogging (Regensburg, Mus.): H. Menzel, *Römische Bronzen aus Bayern* (Augsburg 1969) 21 f. Nr. 10 Taf. 3,1. – Statuette aus Carnuntum (Petronell, Schloßmuseum): R. Fleischer, *Die römischen Bronzen aus Österreich* (Mainz 1967) 60 f. Nr. 56 Taf. 33.

⁴ Ähnlich die Statuette aus Dalfsen (Groningen, Biol.-Arch. Instituut); der Beutel liegt in der vorgestreckten Hand: A. N. Zadoks-Josephus Jitta – W. J. T. Peter – A. W. van Es, *Roman Bronze Statuettes from the Netherlands I* (Groningen 1967) 62 ff. Nr. 26; A. N. Zadoks-Josephus Jitta, in: *Katalog 'Römer am Rhein'* (Köln 1967) 215 Nr. C 69. – Möglicherweise haben die Finger der Hand den Beutel auch so umschlossen, daß er herunterhing. Die Armhaltung spricht nicht dagegen. Vgl. Merkurstatuette aus Chalon-sur-Saône: E. Babelon – J. A. Blanchet, *Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1895) 150 Nr. 388; H. Menzel, in: *Art and Technology* (Cambridge-Mass. 1970) 231 Abb. 28.

⁵ Auf einigen Darstellungen stützt sich Merkur auf einen Pfeiler: Vgl. Viergötterstein aus Weiden, Kr. Köln (Bonn, RLM. Inv. 63.1209, unpubliziert). – Statue in Paris, Coll. Pourtalès: Reinach, *RS. I* 362, 1511 A. – Statue in Paris, Louvre: Reinach, *RS. II* 153,3. – Terrakottastatuette in Bonn, RLM (Bild 14): vgl. unten Katalog Nr. 46. – Diese Möglichkeit kann hier aber nicht ernstlich erwogen werden: Haltung der linken Hand und Stellung des linken Fußes lassen für einen Pfeiler keinen Platz mehr. – Auf manchen Reliefs legt Merkur den Geldbeutel auf den Kopf eines Bockes, so daß er sich aufzustützen scheint (Weihaltar für Mercurius Gebrinius in Bonn: H. Lehner, *Bonner Jahrb.* 135, 1930, 20 Nr. 47 Taf. 21). Bei unserer Statuette ist auch diese Lösung u. a. der Fingerhaltung wegen unwahrscheinlich.

⁶ Alzey, Museum. – Alzeyer Museum (Alzeyer *Gesch.-Bl.* Sonderheft 1 [Alzey 1965]) 46; G. Ristow, in: *Katalog 'Römer am Rhein'* (Köln 1967) 216 Nr. C 74.



5-6 Bronzestatuette des Merkur aus Alzey (Alzey, Mus.). – Maßstab 1 : 3.

so mehr erstaunen, als gerade das Stützmotiv einen besonderen künstlerischen Anreiz bot und bei Darstellungen anderer Götter – wie etwa Jupiter, Juno, Minerva und Hercules – häufig in reicher Variation verwendet wurde⁷. Einige Bronzestuetten des auf seine Lyra aufgestützten Apollo sind dem Antweiler Merkur typologisch sogar aufs engste verwandt⁸. Wenn nicht alles täuscht, findet sich das Stützmotiv bei Merkurdarstellungen vornehmlich in den beiden Provinzen Germania superior und Belgica. Es ist allerdings auch dort nur bei einem ganz geringen Teil der uns bekannten Merkurbilder anzutreffen; es gehörte also auch dort nicht zur allgemein üblichen Merkur-Ikonographie. Eine Kartierung der von uns sicher

⁷ Stützmotiv bei Jupiter, Juno und Minerva z. B. auf dem Weihstein für die Kapitolinische Trias aus Birten bei Xanten, Kr. Moers (Bonn, RLM): H. v. Petrikovits, in: *Aus rheinischer Kunst und Kultur. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 9 [Düsseldorf 1963])* 47 ff. Nr. 11. – Hercules auf eine Keule gestützt: Bronzestatuette aus Dransdorf (Bonn, RLM): H. Menzel, *Römische Bronzen (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 20 [Düsseldorf 1969])* 36 Nr. 23.

Bei diesen Götterbildern konnten sich die römischen Steinmetzen und Bronzegießer meist auf 'klassische' – d. h. griechische Vorbilder – stützen. So wird z. B. bei Minervadarstellungen deutlich der Einfluß der Athena Lemnia oder Athena Parthenos, Bildwerke des 5. Jahrh. v. Chr., spürbar (vgl. H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland II. Trier [Mainz 1966]* 29). Bedeutende Darstellungen des Hermes mit aufgestütztem Caduceus sind aus Griechenland nicht bekannt. Schon deshalb kopierte man in römischer Zeit eher andere Hermestypen.

⁸ Apollo aus Speyer (Speyer, Mus.): H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland I. Speyer (Mainz 1960)* 2 f. Nr. 3 Taf. 2 ff. – Apollo aus Volesvres (Autun, Mus.): R. Lantier, *Rev. Arch.* 31/32, 1949, 554 ff. Abb. 3.4. – Apollines aus Besançon (Besançon, Mus.): P. Lebel, *Catalogue des Collections Archéologiques de Besançon (Paris 1959)* 22 Nr. 15. 16 Taf. 14, 1.2. – Apollo aus der Slg. Lückger (Köln, Röm.-Germ. Mus.): *Katalog 'Sammlung Lückger' (Köln 1964)* 96 Nr. 559 Abb. 9. Zu diesem Typus: H. Menzel, in: *Art and Technology (Cambridge-Mass. 1970)* 223.

nicht vollständig erfaßten Merkurdarstellungen mit dem Stützmotiv zeigt, daß sich gewisse Schwerpunkte auf der rechten Rheinseite – im früheren Dekumateland – und – links des Rheines – im nördlichen Elsaß und in der Pfalz beziehungsweise Rheinessen bilden, also fast überwiegend in der Rheinzone Obergermaniens und im östlichen Teil der Belgica (siehe Karte S. 152)⁹. Die wenigen Streufunde in den ehemaligen Provinzen Britannien, Niedergermaniens und Raetien, in der Lugdunensis, in Aquitanien und der Narbonensis verändern das Gesamtbild nur unwesentlich¹⁰. Man könnte deshalb vermuten, daß dieser Bildtypus in den genannten Gebieten Obergermaniens und der Belgica von lokaler Bedeutung war oder ursprünglich einmal gewesen war und zum 'traditionellen' einheimischen Formenbestand gehörte. Das Auftreten unseres Merkurtypus nämlich deckt sich in auffallender Weise mit den Fundorten jener vornehmlich epigraphischen Zeugnisse, die auf eine einheimische keltisch-germanische Verehrung des gallo-römischen Merkur weisen¹¹. Daß auf Weihereliefs für Merkur und Rosmerta der Gott meist mit dem aufgestützten Caduceus dargestellt ist, sollte man unter diesem Aspekt vielleicht ebenso wenig außer acht lassen wie die auffällige Konzentration des Bildtypus an der Bundeskultstätte der Leuci, Mediomatrici und Triboci am Donon, wo die einheimischen religiösen Traditionen auch während der Römerherrschaft bewahrt wurden¹². Ob die Merkurdarstellungen mit dem Stützmotiv aber letztlich auf ein Kultbild in einem der vielen Merkurtempel im Lande zurückgehen, mag dahingestellt bleiben¹³.

⁹ Vgl. Katalog Nr. 1–42 und 62–65. – Auch bei Matronentypen hat H. v. Petrikovits lokale Begrenzungen festgestellt: Bonner Jahrb. 165, 1965, 192 ff.

¹⁰ Britannien: Katalog Nr. 61. – Niedergermaniens: Katalog Nr. 43–46. – Raetien: Katalog Nr. 60. – Narbonensis: Katalog Nr. 59. – Lugdunensis: Katalog Nr. 47–52. – Aquitanien: Katalog Nr. 53–58. Die Fundsituation in der Lugdunensis und in Aquitanien wird so günstig durch Terrakotten gestaltet, die im Alliertal produziert und weithin verhandelt wurden. Sie darf also bei unserer Fragestellung nur bedingt berücksichtigt werden. – Zu den einheimischen Produktionen im Alliertal: E. Tudot, *Collection de figurines en argile oeuvre premières de l'art gaulois* (Paris 1860) Taf. 40; H. Vertet, in: *Hommages à A. Grenier. Coll. Latomus 58* (Brüssel 1962) 1606 ff.

¹¹ Vgl. RE XV (1931) 982 ff. s. v. Mercurius (Heichelheim).

¹² Merkur und Rosmerta (vgl. Katalog Nr. 2. 3. 4. 7. 17. 21. 61): E. Thevenot, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (Paris 1968) 80 f. – Zum Donon (vgl. Katalog Nr. 7–11): A. Grenier, *Bull. Arch.* 1926, 97 ff.; R. Forrer, *L'Alsace romaine* (Paris 1935) 168 ff.; E. Linckeheld, *Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace* 38, 1947, 69 ff. Vgl. RE XV (1931) 100 s. v. Mediomatrici (Wackernagel); RE VI A (1936) 2411 f. s. v. Triboci (Linckeheld). – Zur Siedlungsgeschichte am Oberrhein und den Tribokern: R. Nierhaus, *Das swebische Gräberfeld von Diersheim* (Röm.-Germ.-Forsch. Bd. 28 [Berlin 1966]) 5 ff. 219 f. 228 f. – Zur Besiedlung östlich des Ober- und Mittelrheins: D. Baatz, in: *Germania Romana III* (Gymnasium Beih. 7 [Heidelberg 1970]) 92 ff.

¹³ Eine Analogie dazu könnten Weihesteine für die Aufanischen Matronen in Bonn bieten, auf denen die drei sitzenden Gottheiten dargestellt sind (vgl. Weihung des Q. Vettius Severus: H. Lehner, *Bonner Jahrb.* 135, 1930, 11 Nr. 19 Taf. 8 u. 9; H. v. Petrikovits, in: *Aus rheinischer Kunst und Kultur* [a. a. O.] 56 f. Nr. 17. – Prozessionsrelief: H. Lehner, *Bonner Jahrb.* 135, 1930, 19 Nr. 42 Taf. 19,2; H. v. Petrikovits, in: *Aus rheinischer Kunst und Kultur* [a. a. O.] 62 f. Nr. 20). Die Darstellungen zeigen mit einiger Sicherheit ein Kultbild, das in einem – vermutlich Kölner – Matronenheiligtum stand. Votivterrakotten scheinen dies zu bestätigen. Vgl. Produkte aus der Werkstatt des Kölner Töpfers Fabricius (F. Fremersdorf, *Germania* 8, 1924, 27 ff.; H. v. Petrikovits, *Bonner Jahrb.* 165, 1965, 196).

Die Bedeutung des Stützmotivs für Gallien ist vielfach diskutiert worden. Einleuchtend klingt die Vermutung, daß mit dem Aufstützen des Caduceus und der betonten Wiedergabe der sich vom Boden an einem Stab emporringelnden Schlangen indigene Vorstellungen von einem 'Fruchtbarkeits- und Wohlstandsgott' Eingang in die sonst graeco-italisch beeinflusste Merkur-Ikonographie fanden. Kurz gesagt, das Motiv könnte eine 'interpretatio romana' der keltischen Schlange und eine 'interpretatio celtica' des Caduceus darstellen¹⁴. Überlieferungslücken und mangelnde Kenntnis des ursprünglichen Denkmälerbestandes wären demnach wohl kaum ausreichende Erklärungen für die Tatsache, daß der auf einen Caduceus sich aufstützende Merkur in anderen Kunstprovinzen des römischen Imperiums so selten oder gar nicht anzutreffen ist.

Besonders bei Statuetten des Merkur wird deutlich, wie sehr die Formgebung in römischer Zeit von griechischen Vorbildern beeinflusst wurde; immer wieder finden sich Anklänge an Bildwerke des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. und aus der Zeit des Hellenismus¹⁵. Man ist geneigt, in der vorliegenden Statuette die Proportions- und Bewegungsgesetze des polykletischen Speerträgers, des Doryphoros, der möglicherweise um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. geschaffen wurde, zu erkennen¹⁶. Der Kontrapost, die Spannkraft der Bewegung, die Innenzeichnung der Bauch- und Brustpartie – wengleich auch merklich verflacht – scheinen diese Zuordnung auf den ersten Blick zu rechtfertigen. Erst bei genauer Untersuchung wird man feststellen, daß nicht nur die Armhaltung, sondern auch der nach rechts leicht gesenkte Kopf eine unmittelbare Ableitung vom Doryphoros unmöglich machen. Dennoch ist das Gedankengut und die Formensprache eines Polyklet nicht zu leugnen.

Bereits J. Sieveking hat aus der Kopien- und Replikenliste des Doryphoros eine sicherlich auf einer polykletischen Schöpfung beruhende Statue im Boboli-Garten zu Florenz ausgeschieden¹⁷. Sie zeigt Merkur mit dem Dionysosknaben auf dem rechten Arm. Brust und linke Schulter werden von einem Mantel bedeckt, der zusammengerafft über den linken Unterarm nach unten fällt. Die linke Hand umfaßt den Caduceus. Der Kopf ist nach rechts gewendet, ein wenig gesenkt. Die Haare legen sich eng an, ein Wirbel am Hinterkopf ist der Ausgangspunkt der Frisur, die in der 'kanonischen' Eigenart des Polyklet das Gesicht des Gottes umrahmt. Sieveking sah in der Neigung des Kopfes, die sich deutlich von der Kopfhaltung des Doryphoros, aber auch von der des etwa 30 Jahre jüngeren Diadu-

¹⁴ Merkur als 'Gott des Reichtums und Überflusses': E. Thevenot, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (Paris 1968) 73 ff. – Merkur und die Schlange: ebda 83 f.; F. Benoit, *Mars et Mercure* (Aix-en-Provence 1959) 143 ff.; H. Vertet, in: *Hommages à A. Grenier*. Coll. Latomus 58 (Brüssel 1962) 1611 ff. – Vgl. Katalog Nr. 65.

¹⁵ Anklänge aus 5. Jahrh. v. Chr.: siehe Anm. 19. – Stilelemente des 4. Jahrh. v. Chr. zeigt z. B. eine Bronzestatue in London, *Brit. Mus.*: H. B. Walters, *Select Bronzes in the Departments of Antiquities, Brit. Mus.* (London 1915) Taf. 49. – Hellenistisches spricht aus dem Merkur vom Altbachtal (Trier, RLM): H. Menzel, *Römische Bronzen aus Deutschland II*. Trier (Mainz 1966) 13 ff. Nr. 28 Taf. 12 ff.

¹⁶ G. Lippold, *Griechische Plastik* (Handb. d. Altertumswiss. V 1 [München 1950]) 163 f. Taf. 59,1; P. E. Arias, *Policleto* (Mailand 1964) 139 ff. Taf. 30 ff.

¹⁷ J. Sieveking, *Jahrb. d. Inst.* 24, 1909, 1 ff. Taf. 1 ff. – Vgl. Lippold, *Griechische Plastik* 165; Arias, *Policleto* 136 Taf. 13.

menos unterscheidet, das wichtigste Indiz für einen neuen Statuentypus, den man am ehesten mit dem von Plinius überlieferten, zwischen 450 und 420 v. Chr. geschaffenen Hermes des Polyklet identifizieren wird¹⁸. Dieser Vermutung kommt entgegen, daß sich bei der Boboli-Statue neben der als Baumstumpf gearbeiteten Stütze auch das Flügelpaar, das Dionysoskind und der Mantel als Kopistenzutaten erweisen. Der polykletische Hermes scheint oft kopiert worden zu sein, besonders in der römischen Kleinkunst. Dabei nahmen sich die Kopisten bei den Details bisweilen große Freiheiten. Petasos, Flügelpaar und Flügelschuhe, Mantel, Geldbeutel und die damit verbundene Armhaltung können in solchen Fällen aber das Polykletische des Kerns nicht verbergen¹⁹. Wahrscheinlich besitzen wir in der Bronzestatuette von Annecy in Paris ein Bildwerk, das in allem dem griechischen Original am nächsten kommt (Bild 7)²⁰. Der linke Arm ist gesenkt, die Hand hielt den Caduceus. Der rechte Arm ist angewinkelt, und die Finger der Hand formen sich zu einem Gestus, der als Aufforderung zum Zuhören verstanden werden kann.

Der Antweiler Merkur steht der Pariser Statuette sehr nahe. Dennoch sollte man die Unterschiede nicht übersehen: Die Armhaltung beider Statuetten ist verschieden. Der Körper unseres Merkur ist nicht so meisterhaft durchmodelliert, auf Einzelheiten – wie Brustwarzen und Bauchnabel – wurde ganz verzichtet. Die Proportionen wirken gegenüber dem Merkur aus Annecy ein wenig gestreckter, ohne jedoch in dieser Hinsicht Vorstellungen des 4. Jahrhunderts v. Chr. zu erreichen. Im ganzen gesehen aber muß man auch der Statuette aus Antweiler eine überdurchschnittliche Qualität bescheinigen.

Wo aber wurde unser Merkur geschaffen? Vieles spricht dafür, daß die Statuette nicht aus Italien oder den Hochburgen kunstgewerblicher Produktion im südlichen Gallien nach Niedergermanien importiert wurde. Sie stammt wahrscheinlich auch nicht aus einer der einheimischen Bronzewerkstätten. Das Stützmotiv verweist in die Ballungszentren solcher Darstellungen, in die Rheinzone Obergermaniens und

¹⁸ Plin., nat. hist. 34, 56: *item* (sc. Polycleetus fecit) *Mercurium qui fuit Lysimacheae*. – Zum Diadumenos des Polyklet: Lippold, Griechische Plastik 166 Taf. 59,2; Arias, Policleto 145 ff. Taf. 66 ff. – Zum zeitlichen Verhältnis von Doryphoros, Hermes und Diadumenos vgl. auch D. Kent Hill, Am. Journ. Arch. 74, 1970, 21 ff.

¹⁹ Damit soll nicht gesagt sein, daß alle polykletisch anmutenden Merkurdarstellungen Repliken oder gar Kopien des polykletischen Hermes sind. Dies muß von Fall zu Fall geprüft werden. Vgl. z. B. eine Bronzestatuette aus der Sammlung Cook (Toronto, Royal Ontario Museum), die auf dem Doryphoros fußt: H. Menzel, in: D. G. Mitten – S. F. Doeringer, *Master Bronzes from the Classical World* (Mainz 1967) 257 Nr. 247. – Für den Merkur aus Thalwil (Zürich, Schweiz. Landesmus.) beansprucht man den Diomedes des Kresilas: W.-H. Schuchhardt, in: *Antike Plastik*, 1. Lief. (Berlin 1962) 33 ff. Taf. 22 ff. – Zum Typus allgemein: M. Bieber, *Die antiken Skulpturen und Bronzen des Königl. Museum Fridericianum in Cassel* (Marburg 1915) 63 Nr. 162; D. Kent Hill, *Catalogue of Bronze Sculpture in the Walters Art Gallery* (Baltimore 1949) 19 Nr. 31 Taf. 7. Vgl. auch G. Faider-Feytmans, *Les antiquités du Musée de Mariemont* (Brüssel 1952) 166 F 4 Taf. 59. – Zum Einfluß des polykletischen Hermes auf gallische Bronzen zuletzt: S. Boucher, *Coll. Latomus* 30, 1971, 317–327.

²⁰ Paris, Mus. Petit Palais (Coll. Dutuit): Lippold, *Griechische Plastik* 166 Taf. 59,4; Arias, *Policleto* 130 Taf. 4.



7 Bronzestatuette des Merkur aus Anney
(Paris, Petit Palais). – Maßstab 1 : 2.



8 Kopf des Merkur aus Baden-Baden
(Karlsruhe, Bad. LM). – Maßstab 1 : 3.

in den östlichen Teil der Belgica – wie wir gesehen haben. Am ehesten böten sich Bronzeießereien im nördlichen Elsaß und in der Pfalz an²¹.

Die Merkurdarstellungen mit dem behandelten Stützmotiv lassen sich grob in zwei Typengruppen unterteilen. Ein Versuch, mit ihrer Hilfe noch mehr über die Herkunft der Statuette auszusagen, vielleicht sogar den Produktionsort genau zu lokalisieren, schlägt fehl²²: Die erste Gruppe – sie zeichnet sich im wesentlichen dadurch aus, daß der Gott mit einem die Schultern bedeckenden Mantel und dem Petasos, dem charakteristischen Flügelhut, ausgestattet ist – ist zahlenmäßig am stärksten vertreten und weist mit Ausnahme einer Ballung im weiteren Umkreis von Saverne eine fast gleichmäßige Streuung in den oben umrissenen Gebieten auf.

²¹ Obwohl aus Eisenberg in der Pfalz zwei Merkurweihungen mit dem Stützmotiv bekannt sind (Bild 11), sollte man bei der Antweiler Statuette jedoch nicht gleich an einen dort ansässigen Bronzeießer denken. Die Bedeutung von Eisenberg für die Bronzeproduktion in der römischen Rheinzone wird vielfach überschätzt: F. Sprater, *Die Pfalz unter den Römern II* (Speyer 1930) 99 ff.; ders., *Das römische Eisenberg* (Speyer 1952) 35 ff. – Vgl. H. v. Petrikovits, *Zeitschr. f. Erzbergbau und Hüttenwesen* 11, 1958, 594 ff.

²² Geglückte Versuche: H. Menzel, in: *Art and Technology* (Cambridge-Mass. 1970) 221 ff.

Bei der zweiten Gruppe wird Merkur nackt und mit einem Flügelpaar im Haar dargestellt. Sie wird von nur wenigen Exemplaren repräsentiert, die sich in erster Linie am Donon konzentrieren. Doch vermag man sich kaum vorzustellen, daß die Antweiler Statuette, das hervorragendste Beispiel dieser Gruppe, dort in einer der Werkstätten in der Nähe des Heiligtums entstanden sein könnte. Die bisher bekannten Funde aus dieser Gegend – hauptsächlich Reliefs – sind nämlich fast ausnahmslos von ganz geringer künstlerischer Qualität²³.

Charakteristische Werkstattmerkmale – vielleicht jedoch nur deutliche Provinzialismen, so zurückhaltend man auch mit einer solchen Klassifizierung sein sollte – sind bei der Statuette aus Antweiler unverkennbar. So fehlt z. B. ein organischer Übergang vom Fußrücken zu den Zehen. Die wulstartig aufgeworfenen Zehen sind unnatürlich lang; tief eingekerbte Zwischenräume trennen sie voneinander und tragen so entscheidend zum plumpen, breiten Umriss der Füße bei. Auch die Haltung des linken zurückgesetzten Fußes wurde vereinfacht; im Gegensatz zum 'klassischen' Vorbild berührten ursprünglich alle Zehen die Standfläche. Der Bronzegießer behielt die für den polykletischen Hermes charakteristische Kopfhaltung bei, gestaltete jedoch das Gesicht und die Haare mit dem Flügelpaar individuell, man könnte sagen, seiner Zeit entsprechend²⁴.

Die Datierung der Statuette macht gewisse Schwierigkeiten. Das Stützmotiv – so wichtig es auch unter Umständen für eine Lokalisierung der Bronzwerkstätte sein mag – gibt für einen Zeitanatz keine Anhaltspunkte. Die Merkurdarstellungen mit dem aufgestützten Caduceus lassen sich im allgemeinen in die Zeit des 1.–4. Jahrhunderts n. Chr. setzen. Die polykletische Ponderation des Körpers, letzten Endes aber auch der Fundort machen allerdings eine Entstehung der Statuette am Anfang oder gegen Ende dieses Zeitraumes unwahrscheinlich²⁵. Am ehesten dürften sich noch die in sich kaum gegliederten, gegeneinander aber scharf abgesetzten Buckellocken, das breitflächige Gesicht und die mandelförmigen Augen mit den Schlupflidern und den hochliegenden Pupillen als Datierungshilfen eignen. Sie setzen die Statuette nämlich in zeitliche Nachbarschaft zu einem Merkurkopf aus Sandstein, der in Baden-Baden gefunden wurde und sich heute im Badischen Landesmuseum zu Karlsruhe befindet (Bild 8)²⁶. Ist auch ein unmittelbarer stilistischer Vergleich von Kleinkunst und Plastik immer problematisch, so glaubt man doch in unserem Falle hier wie dort übereinstimmende Stilelemente zu entdecken, die ohne die Reichskunst der Commoduszeit undenkbar wären. Berücksichtigt man,

²³ Vgl. Espérandieu VI 4569 ff.; E. Linckenheld, *Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace* 38, 1947, 69 ff. Taf. I–V; J. J. Hatt, *Strasbourg Musée Archéologique. Sculptures antiques regionales* (Paris 1964) passim.

²⁴ Ähnliche 'Provinzialismen': Merkurstatuette in Paris (J. Babelon, *Choix des bronzes de la Collection Caylus* [Paris–Brüssel 1928] 54 Nr. 37 Taf. 21). Die Augenpartie ist wie bei der Antweiler Statuette angelegt. Auch Haarlocken und Füße lassen sich vergleichen. – Merkurstatuette aus Crottes, Dép. Loiret, in Orléans, Mus.: F. Braemer, *L'art dans l'occident romain* (Paris 1963) 92 Nr. 400.

²⁵ Die frühesten bisher bekannten Siedlungsspuren in Antweiler lassen sich nicht früher als in die Mitte des 2. Jahrh. n. Chr. datieren. – Über die stilistischen Eigenheiten der Bronzen im 4. Jahrh. n. Chr. scheinen wir unterrichtet. Polykletisches ist in dieser Zeit kaum mehr zu erwarten. Vgl. Wagenaufsatz aus Köln-Deutz (Bonn, RLM): H. Menzel, *Römische Bronzen* (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 20 [Düsseldorf 1969]) 40 Nr. 26.

²⁶ J. Bracker, in: *Katalog 'Römer am Rhein'* (Köln 1967) 153 Nr. A 57 Taf. 37.



9 Sitzender Merkur. Innenbild einer Silberschale aus Berthouville (Paris, Bibl. Nat.). – Maßstab 1 : 1.

daß sich Stilentwicklungen der 'großen' Kunst erst einige Zeit später in der Kleinkunst niederschlagen, dann dürfte der Merkur aus Antweiler wahrscheinlich frühestens im letzten Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstanden sein.

KATALOG

Vor**e**merkung: Leider müssen wir uns bei unserer Fragestellung in erster Linie auf die Untersuchungen der Reliefs stützen; dort ist das Stützmotiv am ehesten erhalten und zu erkennen. Bei Statuen und Bronzen sind die Extremitäten oft weggebrochen. Über die Art, wie die Attribute getragen und gehalten wurden, kann man dann so gut wie nichts aussagen. Berücksichtigt in dem folgenden Katalog wurden nur Darstellungen, bei denen sich diese Frage unseres Erachtens eindeutig klären ließ. Wir sind uns bewußt, daß unserer Aufstellung also schon aufgrund der Quellenlage von vorneherein das Odium der Zufälligkeit anhaftet, und dies um so mehr, als wir uns meist nur auf bereits publiziertes Material stützen können. Das Ergebnis ist dennoch – wie wir glauben – im Hinblick auf das untersuchte Bildmotiv halbwegs repräsentativ²⁷.

²⁷ Einige Merkurdarstellungen mit aufgestütztem Caduceus sind ohne Fundortangabe; sie stammen jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit aus Gallien. Sie wurden nicht in den Katalog aufgenommen und blieben bei der Kartierung unberücksichtigt:

Obergermanien und Belgica (siehe Nachtrag S. 163 f.)

1. Relief

FO: Lauterbourg

AO: Strasbourg, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; Geldbeutel in der Linken vor der Brust, rechts auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Minerva und Apollo.

Espérandieu VII 5701; J. J. Hatt, Strasbourg Musée Archéologique. Sculptures antiques regionales (Paris 1964) Nr. 197.

2. Relief (Bild 10)

FO: Kirkel-Neuhäusel

AO: Speyer, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; Geldbeutel rechts, links auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Rosmerta.

Espérandieu V 4488; RE XV (1931) 1002 Nr. 259; F. Sprater, Die Pfalz unter den Römern I (Speyer 1929) 41 Abb. 54; ders., Die Pfalz unter den Römern II (Speyer 1930) 38 f. Abb. 54.

3. Relief (Bild 11)

FO: Eisenberg

AO: Speyer, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Rosmerta.

Espérandieu VIII 6039; CIL XIII 11696; Reinach, RR. III 526,2; Germania Romana 2IV (1928) Taf. 32,1; F. Sprater, Die Pfalz unter den Römern I (Speyer 1929) 14 Abb. 9; C. Bémont, Gallia 27, 1969, 23 f. Abb. 2c.

4. Relief

FO: Eisenberg

AO: Speyer, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos, Geldbeutel in der Linken vor der Brust, rechts auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Rosmerta.

Espérandieu VIII 6054; RE XV (1931) 1003 Nr. 271; F. Sprater, Die Pfalz unter den Römern I (Speyer 1929) 114 Abb. 112.

1. Relief, AO: Trier, RLM

Merkur mit Chlamys und Petasos; Linke mit Geldbeutel vor der Brust, rechts auf Caduceus gestützt.

Espérandieu VI 5025.

2. Relief (Viergötterstein), AO: ehem. Luxemburg.

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts auf Caduceus gestützt. Sehr beschädigt.

Espérandieu V 4246.

3. Bronzestatue, AO: Paris, Bibl. Nat.

Merkur mit Chlamys und Petasos zwischen zwei Böcken; in der Linken den Geldbeutel, rechts auf Caduceus gestützt.

Reinach, RS. II 174,7; E. Babelon – J. A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque National (Paris 1895) 155 Nr. 354.

4. Bronzestatue, AO: Paris, Louvre.

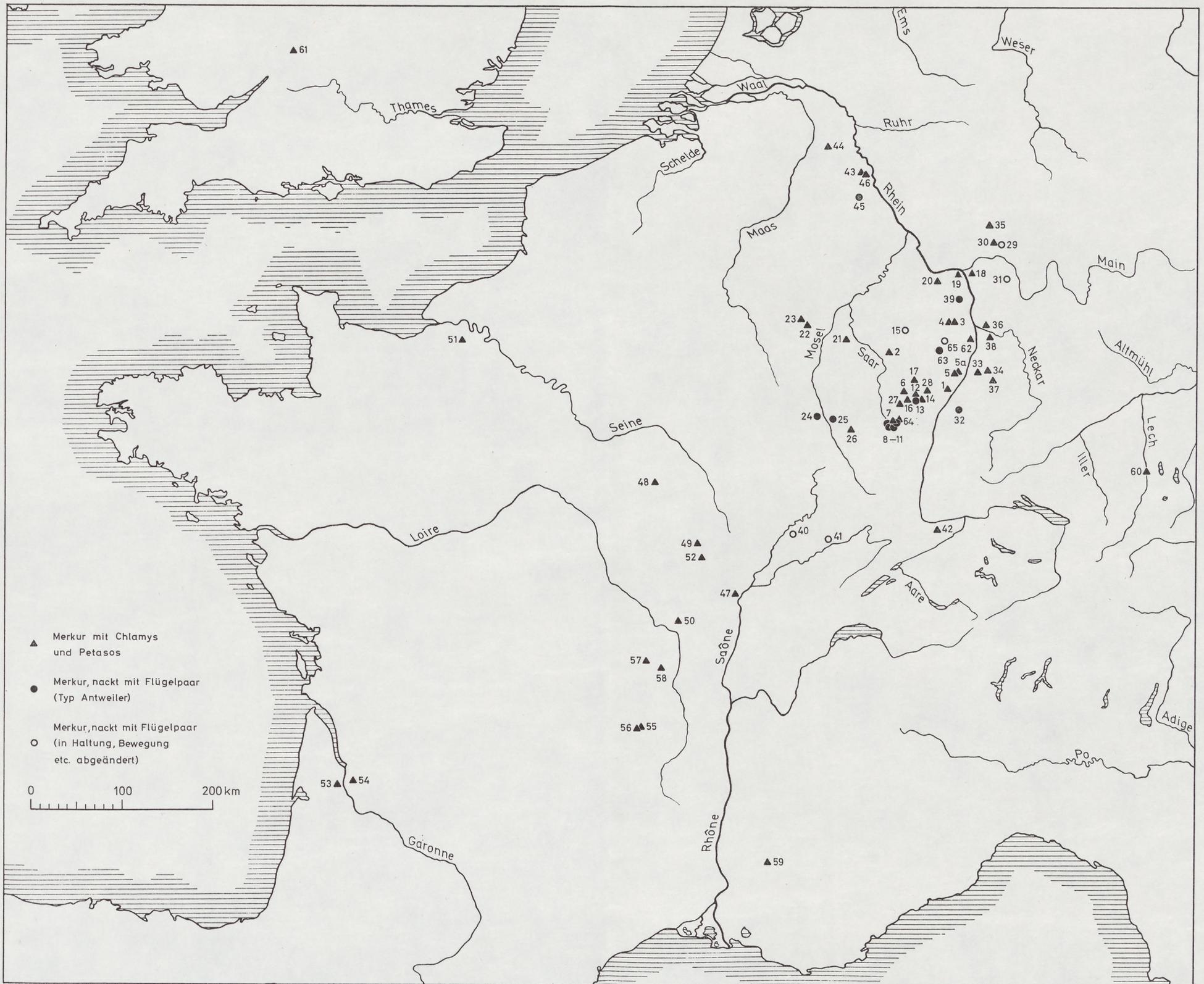
Merkur nackt; rechts den Geldbeutel, linker Arm gesenkt. Nach Armhaltung Aufstützen auf Caduceus sehr wahrscheinlich. Caduceus und Basis verloren.

Reinach, RS. II 156,8; A. de Longpérier, Notice des bronzes antiques du Musée Impérial du Louvre I (Paris 1868) 49 Nr. 218.

5. Terrakottastatue, AO: Paris, St. Germain-en-Laye (Abguß).

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts den Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

H. Vertet, in: Hommages à A. Grenier. Coll. Latomus 58 (Brüssel 1962) 1609 Nr. 6 Taf. 329,7.



Verbreitungskarte der Merkurdarstellungen. – Maßstab 1 : 5 000 000.



10 Merkur und Rosmerta. Weihelerief aus Kirkel-Neuhäusel (Speyer, Mus. d. Pfalz). Maßstab 1 : 15.



11 Merkur und Rosmerta. Weihestein aus Eisenberg (Speyer, Mus. d. Pfalz). Maßstab 1 : 10.

5. Relief

FO: Rheinzabern

AO: München, Bayr. Nationalmus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; Geldbeutel in der Linken vor der Brust, rechts auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Vulcanus.

F. Sprater, *Die Pfalz unter den Römern I* (Speyer 1929) 110 Abb. 109; H.-J. Kellner, *Die Römer in Bayern* (Stuttgart 1971) Abb. 102.

Aufgrund gewisser Spuren (Handhaltung) könnten auch zwei wenig qualitätvolle Bronze-
statuetten im Museum von Luxemburg den aufgestützten Merkur dargestellt haben: G. Thill,
Bronzes figurés de l'époque Romaine (Luxemburg 1971) 10 Nr. 6 und 9 Taf. 45.

Da es uns an dieser Stelle lediglich um den statuarischen Typus des Antweiler Merkur geht,
werden im Katalog auch die sitzenden Mercurii, die sich auf den Caduceus stützen, nicht aufge-
führt. Vgl. Innenbild einer Schale aus Berthouville (Paris, Bibl. Nat.; Bild 9): Reinach, *RR. I* 68,
I 3; E. Babelon, *Le trésor d'argenterie de Berthouville* (Paris 1916) 118 ff. Taf. 21; P. Gusman,
L'art décoratif de Rome de la fin de la république au IV^e siècle I (Paris 1912–1913) Taf. 42. –
Zum Typus des sitzenden Merkur: H. Menzel, in: *Art and Technology* (Cambridge-Mass. 1970)
226 f.

Ebenfalls übergangen wurde eine Statuette aus Gold (FO unbekannt), die Merkur mit einem
lanzenähnlichen Stab zeigt: Auktionskatalog *Ars Antiqua* (Luzern 1964) Nr. 152 Taf. 41. Vgl.
ähnliche Darstellung auf einem Viergötterstein in Dijon, wo lediglich der Geldbeutel den
Merkur charakterisiert (Espérandieu IV 3442).

5 a. Relief (antik?)

FO: angebl. Rheinzabern

AO: Speyer, Mus.

Merkur mit Petasos und Chlamys; links auf Caduceus gestützt und in der Rechten einen Geldbeutel vor die Brust haltend. Zusammen mit Apollo, Fortuna, Vulcanus und Minerva.

Espérandieu VII 5924; F. Sprater, Die Pfalz unter den Römern I (Speyer 1929) 110 Abb. 107; L. Hahl, Zur Stilentwicklung der provinzialrömischen Plastik in Germanien und Gallien (Darmstadt 1937) 42 Taf. 21,1.

6. Relief

FO: Lohr, Lützelstein

AO: Saverne, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos (?); auf dem linken Arm Bacchusknabe, rechts auf Caduceus gestützt. Sehr beschädigt.

Espérandieu V 4491; CIL XIII 4538.

7. Relief

FO: Donon

AO: Strasbourg, Bibl. – Abguß: Paris, St. Germain-en-Laye

Merkur mit Chlamys und Petasos; Geldbeutel in der Linken vor der Brust, rechts auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Rosmerta.

Espérandieu VI 4579; RE XV (1931) 1002 Nr. 261.

8. Relief

FO: Donon

AO: Epinal, Mus.

Merkur nackt (?); rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Sehr beschädigt.

Espérandieu VI 4583.

9. Relief

FO: Donon

AO: verloren

Merkur nackt (?); rechts auf Caduceus gestützt. Sehr beschädigt.

Espérandieu VI 4576 (Zeichnung).

10. Relief

FO: Donon

AO: verloren

Merkur nackt (?); links auf Caduceus gestützt. Sehr beschädigt.

Espérandieu VI 4578 (Zeichnung).

11. Relief

FO: Donon

AO: verloren

Merkur nackt; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

Espérandieu VI 4584 (Zeichnung).

12. Relief

FO: Groß-Limmersberg

AO: Saverne, Mus.

Merkur mit Chlamys (?) und Petasos; links auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

Espérandieu VII 5666 (Zeichnung).

13. Relief

FO: Wasserwald

AO: Saverne, Mus.

Merkur nackt (?); rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

Espérandieu VII 5667 (Zeichnung).

14. Relief

FO: Saverne

AO: Strasbourg, Mus.

Merkur rechts auf Caduceus gestützt, in der Linken Geldbeutel. Sehr beschädigt.

Espérandieu VII 5663.

15. Relief (Viergötterstein)

FO: Glanmünchweiler

AO: Speyer, Mus.

Merkur nackt mit Flügelpaar; Geldbeutel in der Rechten vor der Brust, links auf Caduceus gestützt.

Espérandieu VIII 6067; F. Sprater, Die Pfalz unter den Römern I (Speyer 1929) 55 Abb. 74; ders., Die Pfalz unter den Römern II (Speyer 1930) 59 Abb. 74.



12 Merkur auf einem Viergötterstein aus Mainz-Kastel (Mainz, MLM). – Maßstab 1 : 8.

16. Relief

FO: Hultenhausen/Phalsbourg

AO: Nancy, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos (?); rechts Geldbeutel, links auf Stab (Caduceus) gestützt. Beschädigt.

Espérandieu VI 4525.

17. Relief

FO: Bitche

AO: Metz, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; links Geldbeutel vor der Brust, rechts auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Rosmerta.

Espérandieu V 4490.

18. Relief (Viergötterstein) (Bild 12)

FO: Mainz-Kastel

AO: Mainz, Mittelrhein. LM

Merkur mit Chlamys und Petasos; Linke mit Geldbeutel vor der Brust, rechts auf umgedrehten Caduceus gestützt.

CIL XIII 7268; Espérandieu VII 5728; Espérandieu X S. 28 zu Nr. 5728.

19. Relief (Viergötterstein)

FO: Mainz

AO: Mainz, Mittelrhein. LM

Merkur mit Chlamys und Petasos; links Geldbeutel, rechts auf Caduceus gestützt.

CIL XIII 6728 a; Espérandieu VII 5736.

20. Relief (Bild 13)

FO: Bingen

AO: Mainz, Mittelrhein. LM

Merkur mit Chlamys; links auf Caduceus gestützt, der zwischen die Hörner eines liegenden Bockes gesetzt. Beschädigt.

Espérandieu VIII 6169.

21. Relief

FO: Niedaltdorf

AO: Trier, RLM

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Rosmerta (?). Beschädigt.

Espérandieu VI 5106; RE XV (1931) 1003 Nr. 265.

22. Relief

FO: Baslieux/Longwy

AO: verloren

Merkur mit Chlamys (?) und Flügelpaar; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

CIL XIII 3978; Espérandieu V 4139 (Zeichnung).

23. Relief (Viergötterstein)

FO: Cutry/Longwy

AO: Nancy, Mus.

Merkur mit Chlamys (?) und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

Espérandieu X 7610.

24. Relief

FO: 'Nähe Nancy'

AO: Nancy, Mus.

Merkur nackt mit Flügelpaar; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

Espérandieu VI 4683.

25. Relief

FO: Laneuveville-devant-Nancy

AO: Nancy, Mus.

Merkur nackt mit Flügelpaar; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

Espérandieu VI 4681; L. Wiener, Musée Historique Lorrain au Palais Ducal de Nancy.

Catalogue des objets d'art et d'antiquité (Nancy 1895) 38 Nr. 273.

26. Relief

FO: Giriviller (Meurthe)

AO: Nancy, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

Espérandieu VI 4698; Wiener, Catalogue 32 Nr. 231.

27. Relief

FO: Valéristhal

AO: Sarrebourg, Mus.

Merkur in der Rechten Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Stark beschädigt.

Espérandieu VI 4534.

28. Relief

FO: Gundershoffen

AO: Strasbourg, Bibl.

Merkur mit Chlamys und Petasos (?); auf dem Arm links einen Hahn, rechts auf Caduceus gestützt.

Espérandieu VII 5648.



13 Weiherelief für Merkur aus Bingen
(Mainz, MLM). – Maßstab 1 : 8.

29. Relief (Wochengötterstein)

FO: Heddernheim

AO: Wiesbaden, Mus.

Merkur nackt mit Flügelpaar (?); rechte Hand mit Geldbeutel erhoben, links auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

Espérandieu, *Germania Romana* 96.

30. Relief (Jupitersäule?)

FO: Heddernheim

AO: Frankfurt, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; links Geldbeutel, rechts auf Caduceus gestützt.

Espérandieu, *Germania Romana* 134.

31. Relief (Wochengötterstein)

FO: Starkenburg

AO: Dieburg, Mus.

Merkur nackt mit Petasos in Bewegung nach rechts; Rechte mit Geldbeutel erhoben, links auf Caduceus gestützt (?).

F. Behn, *Urgeschichte von Starkenburg* (Mainz 1925) 56 Taf. 31.

32. R e l i e f

FO: Staufenberg/Baden

AO: Karlsruhe, Mus. (Abguß)

Merkur nackt mit Flügelpaar (?); rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

Espérandieu, *Germania Romana* 468; CIL XIII 6294; F. Benoit, *Art et dieux de la Gaule* (Paris 1969) 92 Abb. 145; F. Benoit, *Mars et Mercure* (Aix-en-Provence 1959) Taf. 9,2.

33. R e l i e f (Viergötterstein)

FO: Wilferdingen

AO: Karlsruhe, Mus.

Merkur in gallischem Mantel; rechts auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

Espérandieu, *Germania Romana* 354.

34. R e l i e f (Viergötterstein)

FO: Stein/Bretten

AO: Karlsruhe, Mus.

Merkur mit Chlamys; Linke mit Geldbeutel vor der Brust, rechts auf Caduceus gestützt. Sehr beschädigt.

Espérandieu, *Germania Romana* 346.

35. R e l i e f (Wochengötterstein)

FO: Butzbach

AO: Darmstadt, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

Photo RGZM Mainz 451.15–16.

36. S t a t u e (Stein)

FO: Ladenburg

AO: Karlsruhe, Mus.

Merkur mit Chlamys; links Beutel oder Fruchtschale (?), rechts auf Caduceus gestützt. Sehr beschädigt.

Reinach, *RS. III* 242,5; E. Wagner, *Bonner Jahrb.* 68, 1880, 59 f. Taf. 1 a.

37. S t a t u e (Stein)

FO: Eutingen/Pforzheim

AO: Karlsruhe, Mus.

Merkur mit Chlamys; links auf Caduceus aufgestützt. Sehr beschädigt.

Reinach, *RS. III* 242,9; E. Wagner, *Bonner Jahrb.* 68, 1880, 59 f. Taf. 1 b.

38. S t a t u e (Stein ?)

FO: Steinacker/Heidelberg

AO: verloren; Basis in Mannheim, Mus.

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, linke Hand auf Caduceus gestützt.

Espérandieu, *Germania Romana* 743 (Zeichnung); CIL XIII 6401.

39. B r o n z e s t a t u e t t e (Bild 5. 6)

FO: Alzey

AO: Alzey, Mus.

Merkur nackt mit Flügelpaar; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Caduceus verloren, Standspur auf antikem Sockel.

Alzeyer Museum (*Alzeyer Geschichtsblätter*, Sonderheft 1 [Alzey 1965]) 46.

40. B r o n z e s t a t u e t t e

FO: Anxonne (Côte-d'Or)

AO: Lons-le-Saunier, Mus.

Merkur nackt (?), aber mit Petasos; rechts Geldbeutel, links ehemals auf Caduceus gestützt (?). Caduceus und Basis verloren.

P. Lebel, *Catalogue des Collections Archéologiques de Lons-Le-Saunier III* (*Annales littéraires de l'université de Besançon* Vol. 62 [Paris 1963]) 12 Nr. 2 Taf. 2.

41. Bronzestatue

FO: Besançon

AO: Besançon, Mus.

Merkur nackt (?), aber mit Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt (?). Beine gekreuzt. Caduceus und Basis verloren.

P. Lebel, Catalogue des Collections Archéologiques de Besançon V (Annales littéraires de l'université de Besançon Vol. 26 [Paris 1959]) Nr. 29 Taf. 18,4.

42. Bronzebecken (versilbert)

FO: Augst

AO: Basel, Hist. Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Wochengöttern.

F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit (Basel 1948) 568 Abb. 175.



14 Terrakottastatue des Merkur aus Köln (Bonn, RLM). Maßstab 1 : 2.

Niedergermanien

43. Relief (Jupitersäule)

FO: Köln

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

Katalog 'Sammlung Lückger' (Köln 1964) 129 Nr. 760; G. Ristow, in: Katalog 'Römer am Rhein' (Köln 1967) 147 Nr. A 35.

44. Relief (Jupitersäule)

FO: Mönchengladbach

AO: Mönchengladbach, Mus.

Merkur mit Chlamys; rechts auf umgedrehten Caduceus gestützt. Beschädigt.

Espérandieu IX 6613; Schurz, Röm.-Germ. Korr.-Blatt 3, 1910, 71.

45. Bronzestatue (Bild 1-4)

FO: Antweiler

AO: Bonn, RLM

Merkur nackt mit Flügelpaar; ehemals rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Beide Attribute verloren.

46. Terrakottastatue (Bild 14)

FO: Köln

AO: Bonn, RLM

Merkur mit Petasos und Chlamys; links auf Pfeiler gestützt und Geldbeutel haltend, rechts auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

W. Binsfeld, Kölner Jahrb. 7, 1964, 29 Taf. 8,1.2.

L u g d u n e n s i s

47. R e l i e f

FO: Chalon-sur-Saône

AO: Lyon, Mus.

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links Caduceus, der – hinter das Bein gesetzt – als Stütze dient.

Espérandieu III 2136; CIL XIII 2607.

48. R e l i e f

FO: Auxerre

AO: Auxerre, Mus.

Merkur mit Chlamys (?); links auf Caduceus gestützt, der auf einem Altar aufsteht. Sehr beschädigt.

Espérandieu IV 2892.

49. S t a t u e (Stein)

FO: Mont Auxois (?)

AO: Alise-Sainte-Reine, Mus.

Merkur mit Chlamys; links auf Caduceus gestützt. Sehr beschädigt.

Espérandieu IX 7128.

50. S t a t u e t t e (Bronzeaufsatz)

FO: Chatenay (Nièvre)

AO: Moulins, Coll. Sadourny

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

H. Vertet, *La revue du Louvre et des Musées de France* 13, 1963, 133 Abb. 6; ders.,

Rev. Arch. Est. 12, 1962, 65 ff. Abb. 31. 32; Reinach, *RS. IV* 91,6; ders., *RS. IV* 84,6;

H. Vertet, in: *Hommages à A. Grenier. Coll. Latomus* 58 (1962) 1610 ff. Nr. 8 Taf. 329,8;

E. Thevenot, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (Paris 1968) 86.

51. S i l b e r s c h a l e (Bild 15)

FO: Berthouville

AO: Paris, Bibl. Nat.

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

E. Babelon, *Le trésor d'argenterie de Berthouville* (Paris 1916) 125 Taf. 25.

52. T e r r a k o t t a s t a t u e t t e

FO: 'Bolards' (Nuits-Saint-Georges) /

AO: Nuits, Mus.

Côte-d'Or

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

H. Vertet, in: *Hommages à A. Grenier. Coll. Latomus* 58 (Brüssel 1962) 1608 Nr. 3;

M. Rouchon, *Bull. Arch.* 1932/1933, 629 Taf. 10.

A q u i t a n i e n

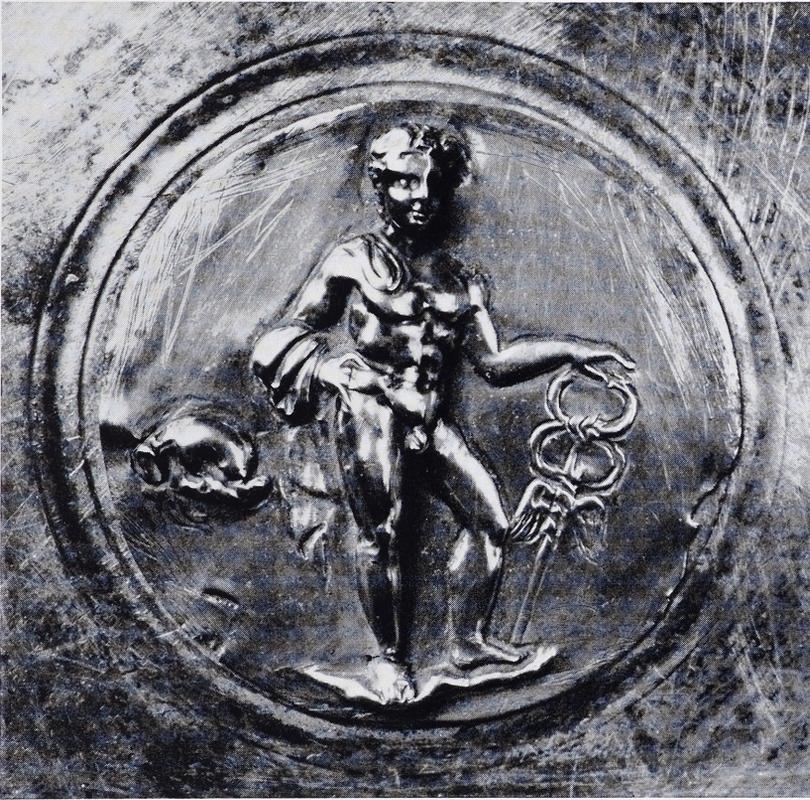
53. R e l i e f

FO: Bordeaux

AO: Bordeaux, Mus.

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt, der auf einem Altar aufsteht. Beschädigt.

Espérandieu II 1072; CIL XIII 578; Katalog 'Bordeaux capitale de l'Aquitaine' (Brüssel 1968) 41 Nr. 10.



15 Merkur als Innenbild einer Silberschale aus Berthouville
(Paris, Bibl. Nat.). – Maßstab 1,5 : 1.

54. Terrakottastatuetten

FO: bei Bordeaux

AO: Paris, St. Germain-en-Laye

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

H. Vertet, in: Hommages à A. Grenier. Coll. Latomus 58 (Brüssel 1962) 1607 f. Nr. 1

Taf. 327,1–4; E. Thevenot, Divinités et sanctuaires de la Gaule (Paris 1968) 85.

55. Terrakottastatuetten

FO: Clermont-Ferrand

AO: Clermont-Ferrand, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

H. Vertet, in: Hommages à A. Grenier. Coll. Latomus 58 (Brüssel 1962) 1608 f. Nr. 4

Taf. 328, 5.6.

56. Terrakottastatuetten

FO: Clermont-Ferrand

AO: Clermont-Ferrand, Mus.

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

H. Vertet, in: Hommages à A. Grenier. Coll. Latomus 58 (Brüssel 1962) 1609 Nr. 5;

Tudot, Figurines gauloises (Paris 1860) Taf. 40 e.

57. Terrakottastatue

FO: La Forêt (Allier)

AO: Moulins, Mus.

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

H. Vertet, in: *Hommages à A. Grenier*. Coll. Latomus 58 (Brüssel 1962) 1608 Nr. 2.

58. Terrakottastatue (Bild 16)

FO: Saint-Pourçain-sur-Besbre (Allier)

AO: Moulins, Mus. – Abguß: Paris, St. Germain-en-Laye

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

H. Vertet, in: *Hommages à A. Grenier*. Coll. Latomus 58 (Brüssel 1962) 1610 Nr. 7 Taf. 330,9.10; ders., *Rev. Arch. Est.* 12, 1962, 68; ders., *La revue du Louvre et des Musées de France* 13, 1963, 132 f. Abb. 5; E. Thevenot, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (Paris 1968) 75.

Narbonensis

59. Bronzestatue

FO: Mollans, Dép. Drôme

AO: Vaison, Slg. Desplans

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Caduceus verloren, Standspur auf antikem Sockel.

F. Braemer, *L'art dans l'occident romain* (Paris 1963) 55 Nr. 210.

Raetien

60. Relief (Bild 17)

FO: Gersthofen

AO: Augsburg, Mus.

Merkur mit Chlamys; Bacchusknabe (?) auf dem linken Arm, rechts auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

M. Mezger, *Die römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefäßstempel im Maximilians-Museum zu Augsburg* (Augsburg 1862) 20 ff. Nr. 12; *Germania Romana*² IV (1928) Taf. 19,1.

Britannien

61. Relief

FO: Gloucester (Glavum)

AO: Gloucester, Mus.

Merkur mit Chlamys und Petasos; links Geldbeutel, rechts auf Caduceus gestützt. Zusammen mit Rosmerta (?).

E. Krüger, *Trierer Zeitschr.* 1, 1926, 7 Abb. 7; J. M. C. Toynbee, *Art in Britain under the Romans* (Oxford 1964) 157 Taf. 40 b.



16 Terrakottastatuette des Merkur
aus Saint-Pourçain-sur-Besbre
(Moulins, Mus.). – Maßstab 1 : 3.



17 Merkur mit Bacchusknabe. Relief aus
Gersthofen (Augsburg, Mus.).
Maßstab 1 : 15.

Nachtrag (Obergermanien und Belgica)

62. Relief (Viergötterstein)

FO: Altrip

AO: Mannheim, Mus.

Merkur mit Chlamys; Linke mit Geldbeutel vor der Brust, rechts auf Caduceus gestützt.
Beschädigt.

Espérandieu VIII 6002.

63. Relief

FO: Unterhambach

AO: Speyer, Mus.

Merkur nackt mit Flügelpaar; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt.

Espérandieu VIII 6009.

64. Relief

FO: Donon

AO: Strasbourg, Mus.

Merkur mit Petasos und Chlamys; rechts Geldbeutel, links auf Caduceus gestützt. Beschädigt.

J. J. Hatt, Strasbourg Musée Archéologique. Sculptures antiques regionales (Paris 1964) Nr. 158.

65. Statuette (Stein)

FO: Kallstadt

AO: Speyer, Mus.

Merkur nackt; rechts Geldbeutel zwischen Hörner eines Bockes gelegt; links auf Caduceus gestützt. Caduceus als miteinander verschlungene Schlangen gearbeitet. Beschädigt. Espérandieu VIII 6004.

B. Eine Bacchusbüste aus Xanten, Kreis Moers

Bei Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Bonn in der römischen Stadt Colonia Ulpia Traiana bei Xanten/Kr. Moers fand man im Jahre 1969 eine zierliche, etwa 7,5 cm hohe und 3,5 cm breite dunkelgrün patinierte Bronzebüste (Bild 18–21)²⁸. Sie erwächst aus einem Blätterkelch über kunstvoll horizontal-profiliertem Sockel und stellt den jugendlichen Bacchus dar. Der Kopf des Gottes ist ein wenig nach rechts gewendet; das ebenmäßige Gesicht mit dem runden Kinn, den zarten Wangen und der ehemals wohlgeformten Augen- und Nasenpartie erhält durch den leicht geöffneten Mund und die tiefliegenden Augen einen Hauch von Melancholie. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt. Die Strähnen sind seitlich zurückgenommen und hochgesteckt; sie umrahmen die Stirn. Eine Locke fällt über die Schläfen herab. Im Nacken ist das Haar zu einem Knoten zusammengefaßt. Bacchus ist bekränzt: Ein Band mit Efeublättern und einer Blüte auf dem Scheitel ziert seinen Kopf. Es ist hinten geknotet. Mächtige Traubendolden – von Weinlaub umhüllt – sind rechts und links daran befestigt. Sie hängen schwer herab und verdecken die Ohren. Die rechte Schulter des Bacchus ist nackt, über der linken liegt ein faltenreiches Gewand. Es weitet sich vor der Brust zu einem Bausch aus und ist unter der rechten Achsel gerafft. Im Gewandbausch liegt ein Traubenbündel, ein kleiner Hase nascht daran²⁹. Das übergroße spitzförmige Blatt, das auf der Rückseite der Büste aus dem Blätterkelch entspringt, in einem Bogen sich konkav emporschwingt und eine dickstielige Blüte trägt, prägt unser Exemplar in besonderem Maße. Es ist auf der Oberseite gewölbt, die Unterseite wurde glatt

²⁸ Xanten/CVT – Fundstelle 69/16. – Fundnr. 7102 'Aus dem breiten Ausbruchgraben straßenparallel am N-Ende'. – Bonn, RLM Inv. C 7102. Die Büste wurde kurz besprochen: Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1971, 51 f.

²⁹ Die Oberfläche der Büste ist an verschiedenen Stellen durch Korrosion angegriffen; der Gesamteindruck wird dadurch aber kaum gestört. Ansonsten ist die Büste stark abgegriffen: Die Scheitelung des Haares deutet sich nur noch an. Die Nase, die Augenbögen und die Innenzeichnung der Augen – mit Ausnahme der tiefgebohrten, einst mit Silber ausgelegten Pupillen – sind beigeschliffen. Auch der untere Teil des Traubenbündels im Gewandbausch ist nicht mehr so differenziert, wie er früher einmal gewesen sein muß. Weitere Beschädigungen: Ausbruch auf der linken Seite des Sockels, weggebrochen auch das hintere Blütenblatt der dickstieligen Blüte.



18



19



20



21

18–21 Bronzebüste des Bacchus aus Xanten (Bonn, RLM). – Maßstab 1 : 1.



22–23 Bronzebüste des Bacchus in der Sammlung Lückger, Köln. – Maßstab 1 : 1.

gearbeitet; die Blattspitze knickt nach unten ab. An der linken Kante bemerkt man eine Delle. Die eigenartige Gestaltung des Blattes läßt sich wohl nur aus der Funktion der Büste erklären, wie wir sehen werden. Ein nicht ganz konzentrisches Loch auf der Unterseite des Sockels läßt den Schluß zu, daß die Büste als Geräteverzierung gedacht und aufgezapft war³⁰.

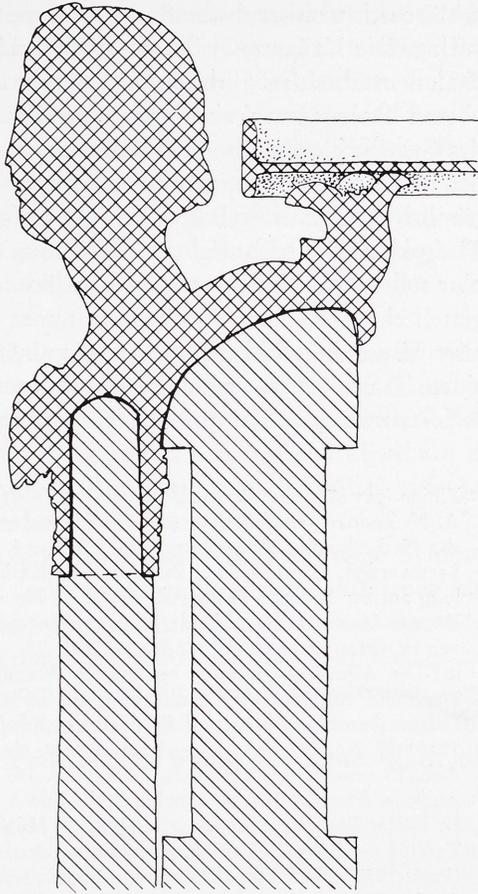
Büstenaufsätze finden wir an einer Vielzahl von Drei- oder Vierfüßen, die als Kessel- bzw. Schalen-träger oder auch als Tischgestelle dienen. Sie sind meist separat gearbeitet und bekrönen die Bein-stangen. Oft haben sich nur einzelne Büsten erhalten, die dann allerdings zweifellos solchen Möbeln zugeordnet werden können. Nicht immer ist der Büstensockel so reich gegliedert wie an unserer Büste; nicht immer vermittelt ein Blätterkelch zwischen Sockel und Büste. Auf der Rückseite solcher Aufsätze befindet sich in der Regel ein kräftiger aufwärts gerichteter Haken zum Einhängen eines Kessels, einer Schale oder einer Tischplatte³¹.

³⁰ Durchmesser des Loches: ca. 11 mm, Tiefe ca. 23 mm. – Eine Analyse der vorgefundenen Metallreste, die möglicherweise von einem Zapfen stammen und somit Aufschluß über sein Material geben könnten, erbrachte keine konkreten Hinweise. Man fand hauptsächlich 'Spuren von Kupfer, etwas Blei und ganz wenig Zink, ebenso geringe Spuren von Eisen' (Auskunft D. Ankner, Mainz, vom 23. 7. 71).

³¹ Z. B. Bronzevierfuß von Sackrau (Breslau, Mus.): W. Grempler, *Der Fund von Sackrau* (Brandenburg–Berlin 1887) 7 f. Taf. 3, 7, 8; H. Willers, *Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie von Capua und von Niedergermanien* (Hannover–Leipzig 1907) 96 f. Abb. 56; P. Wuilleumier, *Mélanges* 45, 1928, 143 f. Nr. 28; G. Erdélyi, *Arch. Ért.* 45, 1931, 11 Abb. 8; Reinach, *RS.* III 34, 5; Chr. Pescheck, *Jahrb. Hist. Ver. f. Mittelfranken* 78, 1959, 205 Taf. 2, 2. – Dreifuß aus *Industria* (Turin, Mus.): C. Carducci, *Il Museo di Antichità di Torino* (Rom 1959) 64; Katalog 'Arte e civiltà romana nell' Italia settentrionale' (Bologna

Die Xantener Büste und eine entsprechende Parallele in der Sammlung Lückger, Köln (Bild 22.23), sind besondere Exemplare³². Sie reihen sich nicht zwanglos in das Ensemble der uns bekannten Aufsätze in Form von Bacchusbüsten, die meist als Mänadenbüsten bezeichnet und mit Drei- oder Vierfüßen in Verbindung gebracht werden³³, ein: Es fehlt der Haken. Stattdessen wächst ein gebogenes Blatt aus dem Blattkelch empor, das wahrscheinlich die Verstreben eines Tischgestells umfaßte. Die Tischplatte muß auf den weit ausgebreiteten Blütenblättern der kräftigen Blüte aufgelegt haben. Die Büsten waren somit von der Tischplatte abgewendet, die Köpfe nach außen gerichtet (Bild 24)³⁴.

Für diese Rekonstruktion sprechen einige Indizien: zunächst einmal die Gestaltung des Blattes und die scharfe Abknickung der Blattspitze. Diese Abknickung erfolgte, z. T. wenigstens, nach dem Guß. Schmiedespuren sind auf der Oberseite des Blattes sichtbar; der schmückende Aufsatz mußte also nachträglich an einen 'Rahmen' oder dergleichen angepaßt werden. Daher



24 Xantener Bacchusbüste als Dreifußaufsatz (Rekonstruktion). – Maßstab 1 : 1.

1964) 309 Nr. 437 Taf. 114, 229; Reinach, RS. II 62, 11. – Dreifuß aus Pusztasomodor (Budapest, Nat. Mus.): G. Erdélyi, Arch. Ért. 45, 1931, 20 ff. Abb. 12.13.

Zu Dreifüßen: K. Schwendemann, Jahrb. d. Inst. 36, 1921, 107 ff.; P. Wuilleumier, Mélanges 45, 1928, 123 ff.; Chr. Pescheck, Jahrb. Hist. Ver. f. Mittelfranken 78, 1959, 205 f.

³² Frau Dr. Haupt (Bonn) machte mich auf das Kölner Stück aufmerksam. Herrn Dr. J. Lückger danke ich für die Publikationserlaubnis. – Der Fundort der Büste ist unbekannt. Nach Angaben des Besitzers wurde sie wahrscheinlich um die Jahrhundertwende von seinem Vater aus einer anderen Sammlung erworben. Ihre rheinische Provenienz scheint aber gesichert. – Die Oberfläche der heute aufgesockelten Büste ist glatt; sie wurde poliert. Die Details des trauben- und efeugeschmückten Kopfes sowie das Motiv des traubenfressenden Häsleins sind besser zu erkennen als an der Xantener Büste. Auch hier bemerkt man am linken Rand des großen Blattes eine Delle. Die vier Blütenblätter der aufsitzenden Blüte sind auffallend abgeflacht. Abnutzungsspuren zeigen sich wie an dem Xantener Exemplar besonders im Gesicht und am Hinterkopf.

Eine Büste im Museum von Leiden (FO: 'Niederlande') unterscheidet sich eigentlich nur durch den weniger kunstvoll gegliederten Sockel von den beiden Stücken aus Köln und Xanten. Ihr Erhaltungszustand ist jedoch beklagenswerter. Vgl. A. N. Zadoks-Josephus Jitta – W. J. T. Peters – W. A. van Es, Roman Bronze Statuettes from the Netherlands II (Groningen 1969) 22 Nr. 10.

erklärt sich wohl auch die flache Unterseite des Blattes, die auf diesem 'Rahmen' auflag. Die Krümmung des Blattes markiert wahrscheinlich den Querschnitt des 'Rahmenstabes'; möglicherweise handelte es sich um einen Viertelstab. Ob diesem oberen 'Rahmenstab' ein unterer, der dann auf irgendeine Weise mit den Beinen des Gestells hätte verbunden sein müssen, entsprach, läßt sich nur schwer entscheiden. Man müßte ihn eigentlich erwarten; die lediglich applizierten Büsten trugen nämlich wenig zur Stabilität bei. Die aufgesetzte Blüte diente als Auflage für die Tischplatte. Die nachträgliche Abflachung der Blütenblätter an dem Kölner Exemplar sollte wohl eine bessere Auflagefläche bewirken³⁵. Weiterhin, wenn das Tischgestell einen 'Rahmen' – wie auch immer er aussah – besaß, dann konnte man es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zusammenklappen. Beim Verrücken oder bei einem Transport war man geneigt, das sperrige Möbel an den Büsten zu fassen und so fortzubewegen. Durch tägliches Berühren also konnten die Gesichter der Büsten

³³ Einige 'gewöhnliche' Beispiele sollen angeführt sein: Büste aus Miedum (Leeuwarden, Mus.): A. N. Zadoks-Josephus Jitta – W. J. T. Peters – W. A. van Es, *Roman Bronze Statuettes from the Netherlands I* (Groningen 1967) 8 Nr. 4. Vgl. ebda. 10 Nr. 5 ('Province of Friesland', Leeuwarden, Mus.). – Zwei Exemplare in Karlsruhe: K. Schumacher, *Beschreibung der Sammlung antiker Bronzen* (Karlsruhe 1890) 74 Nr. 417 Taf. VII 8 ('Bakchantinnen'). – Hannover, Kestner-Mus.: H. Menzel, in: *Römische Bronzen* (Bildkataloge des Kestner-Museums Hannover IV [Hannover 1964]) 42 Nr. 67 Taf. 27. – Aus Heddernheim (Mainz, RGZM): W. Reeb, in: *Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit IV* (Mainz 1900) Taf. 64,3; W. Grempler, *Der Fund von Sackrau* (Brandenburg-Berlin 1887) 8 Taf. 3,10. – In Kassel, Mus.: M. Bieber, *Die antiken Skulpturen und Bronzen des Königl. Museum Fridericianum in Cassel* (Marburg 1915) 79 Nr. 297 Taf. 48. – In Budapest, Nat. Mus.: G. Erdélyi, *Arch. Ért.* 45, 1931, 23 f. Abb. 15 (aus Pápa). Vgl. ebda. 24 ff. Abb. 16. Beide werden als Mänadenbüsten bezeichnet. – Auch in französischen und belgischen Museen befinden sich solche Büsten. Vgl. Mariemont: G. Faider-Feytmans, in: *Les antiquités du Musée de Mariemont* (Brüssel 1952) 172 f. Nr. F 20 Taf. 61. – Bavai: G. Faider-Feytmans, *Recueil des bronzes de Bavai*. Gallia Suppl. VIII (Paris 1957) 114 f. Nr. 280 Taf. 44. – Paris, Bibl. Nat.: E. Babelon – J. A. Blanchet, *Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1895) 212 f. Nr. 486 ff. – Nevers, Mus.: Katalog 'L'art dans l'occident romain' (Paris 1963) 85 Nr. 361 (F. Braemer). – Nicht immer waren diese Büsten aufgezapft: H. Schoppa, in: *Bodenaltertümer Westfalens* 12, 1970, 31 Taf. 7.2 a. b (Büste mit quadratischer Tülle aus Westick, Kr. Unna).

Die Mänaden ahmen zwar in fast allem den Dionysos nach; sie sind aber nur selten mit Trauben im Haar dargestellt. Vgl. z. B. auf dionysischem Sarkophag im Vatikan (Cortile Ottagonale): F. Matz, *Die dionysischen Sarkophage I* (Die antiken Sarkophagreliefs IV 1 [Berlin 1968]) Nr. 35 Taf. 30. – Dionysos mit Trauben geschmückt: z. B. auf den Sarkophagen in Baltimore, Woburn Abbey und Lyon (Matz, *Dionys. Sark.* II Nr. 95.100.101 Taf. 116.117.126.127), in Moskau (Matz, *Dionys. Sark.* I Nr. 47 Taf. 56), in Dresden (Matz, *Dionys. Sark.* I Nr. 52 Taf. 60), in Kopenhagen (Matz, *Dionys. Sark.* I Nr. 75 Taf. 86.88) und München (Matz, *Dionys. Sark.* II Nr. 85 Taf. 98.103). – Bronzen: Vgl. Kopf einer Statuette aus Banasa im Museum von Rabat (Chr. Boube-Piccot, *Les bronzes antiques du Maroc* [Rabat 1969] 271 f. Nr. 341 Taf. 219,2) oder eine Statuette in Baltimore (D. K. Hill, *Gallia* 10, 1952, 31 ff.). Die Häufigkeit des traubengeschmückten Dionysos-Bacchus allein legt also schon eine Benennung unserer Büste als 'Bacchus' nahe. – Bisweilen erscheinen allerdings auch die personifizierten Jahreszeiten mit Trauben im Haar: Vgl. z. B. Stele im Museum von Narbonne (Espérandieu I 639,1; G. M. A. Hanfmann, *The Season Sarcophagus in Dumbarton Oaks II* [Cambridge-Mass. 1951] 160 Nr. 293).

³⁴ Das Möbel war dadurch wie alle Dreifüße 'allansichtig'. Bei Vierfüßen hingegen ließ die Anordnung der Büsten meist eine klare Front erkennen. Vgl. Vierfuß aus Sackrau (siehe Anm. 4).

³⁵ Vgl. K. Schwendemann, *Jahrb. d. Inst.* 16, 1921, 112 Anm. 1. – Auch bei dem Dreifuß aus dem Hildesheimer Silberfund (Berlin, Staatl. Mus.) wurde die Tischplatte einfach auf die Stangenenden aufgelegt: F. Winter – E. Pernice, *Der Hildesheimer Silberfund* (Berlin 1901) 54 ff. Taf. 27; U. Gehrig, *Hildesheimer Silberfund* (Berlin 1967) 21 Taf. 10. Ähnlich ein Dreifuß aus Wiesbaden-Kastel: H. Schoppa, *Fundberichte aus Hessen* 1, 1961, 75 f. Abb. 2.3 Taf. 34.35.

leicht abgegriffen werden, während die rückwärtige Partie vergleichsweise wenig, die seitlichen Partien so gut wie gar nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Am Hinterkopf hinterließ eher die Tischplatte einige Spuren. Vielleicht ist dies die Erklärung für den Erhaltungszustand der Büsten aus Xanten, in Köln und Leiden, die – wohl sicher nicht vom selben Möbel, sicherlich auch nicht den gleichen Überlieferungsbedingungen unterworfen – sehr ähnliche Abnutzungsspuren aufweisen: Bei allen dreien sind die Konturen des Gesichtes verflacht, sind der die Stirn umrahmende Haarkranz und die Blüte auf dem Scheitel kaum mehr zu erkennen. Bei allen dreien ist der Hinterkopf in Höhe der vermuteten Tischplatte nicht mehr ganz intakt.

Die Motive der Drei- oder Vierfußaufsätze gehören hauptsächlich – wie sich auch sonst bei Möbelbeschlagen zeigt³⁶ – der bakchischen Welt an. Tritonen, Nereiden, Satyrn, Silene und Mänaden, insbesondere aber Bacchus sind dargestellt³⁷. Die Büsten, die aus einem Blätterkelch erwachsen, scheinen einem Formenschatz zu entstammen, der durch den alexandrinischen Kunstexport nach Gallien gelangte und auch bald im Rheinland und darüber hinaus wirksam wurde³⁸.

Die hier vorgestellten Büsten zeichnen sich durch eine besonders reiche Symbolsprache aus; alles weist auf die heitere und zwanglose Welt des Bakchischen hin. Der Wunsch nach einem sorgenlosen und fröhlichen Alltag, nach immerwährender Freude und Lust kommt in der Dekoration der Geräte, die man beim Gelage benutzte, zum Ausdruck. Bacchus, der Gott der ungetrübten Lebensfreude, sorgt dafür, daß Trauben und Wein nie ausgehen, daß Musik und Tanz kein Ende finden. Die Ewigkeit und die ständige Präsenz des Weingottes verdeutlicht der

³⁶ K. Schwendemann, *Jahrb. d. Inst.* 36, 1921, 112; A. Greifenhagen, *Röm. Mitt.* 45, 1930, 137 ff. bes. 149 ff.; H. v. Petrikovits, *Bonner Jahrb.* 164, 1964, 304; Chr. Piccot-Boube, *Bull. Arch. Maroc.* 4, 1960, 189 ff. H. Menzel, *Römische Bronzen aus Deutschland II. Trier (Mainz 1966)* 55 f. 116 f. – Vgl. H. Jucker, *Das Bildnis im Blätterkelch (Lausanne–Freiburg 1961)* 165.

³⁷ Tritonen und Nereiden auf silbernem Dreifuß aus Polgárdi/Ungarn (Budapest, *Nat. Mus.*): G. Erdélyi, *Arch. Ért.* 45, 1931, 1 ff. – Die in Anm. 4. 6 und 8 aufgeführten Beispiele weiterer bakchischer Themen mögen genügen. – Manchmal scheint auch Hercules in den bakchischen Kreis gezogen. Vgl. H. Jucker, *Das Bildnis im Blätterkelch (Lausanne–Freiburg 1961)* 165 Abb. 45: Büste des Hercules mit Kranz und Binde aus der Slg. Dr. K. Welz in Fulda. Ähnlich ein Dreifußaufsatz angebl. aus Győr, Ungarn (G. Erdélyi, *Arch. Ért.* 45, 1931, 26 ff. Abb. 17). Vgl. Büste des unbärtigen Hercules in Paris: E. Babelon – J. A. Blanchet, *Catalogue des bronzes antiques de la Bibliotheque Nationale (Paris 1895)* 239 f. Nr. 576.

Sicher nicht bakchisch sind: Marsbüste aus Telița, Kr. Tulcea (M. Ionomu, *Bronzuri figurale. Muzeul regional de arheologie Dobrogea [Constanța 1966]* Abb. 12,14; H. Daicovicu, in: *Katalog 'Römer in Rumänien'* [Köln 1969] 181 Nr. E 260 Taf. 21 – dort allerdings als Wagenverzierung bezeichnet und mit Minerva identifiziert). – Dreifuß mit Mercuriusbüsten aus Kottwil in Luzern, *Hist. Mus.: W. Drack – K. Schib, Illustrierte Geschichte der Schweiz (Einsiedeln–Zürich–Köln 1958)* 105. – Dreifußaufsatz in Form einer Kybelebüste aus Ruffenhoffen, Kr. Dinkelsbühl: Chr. Pescheck, *Jahrb. d. Hist. Ver. f. Mittelfranken* 78, 1959, 204 f. Taf. 1,1. – Attisbüste aus Köln: F. Fremersdorf, *Denkmäler des römischen Köln I (Berlin 1928)* Taf. 120. Vgl. einen verschollenen Dreifuß aus Xanten, dessen Beinenden von einer männlichen Büste mit phrygischer Mütze bekrönt sind: Ph. Houben – F. Fiedler, *Roemisches Antiquarium (Xanten 1839)* Taf. 12; K. Schwendemann, *Jahrb. d. Inst.* 36, 1921, 108 Nr. 3.

³⁸ H. Jucker, *Das Bildnis im Blätterkelch (Lausanne–Freiburg 1961)* 163. Vgl. ders., *Jahrb. Hist. Mus. Bern* 41/42, 1961/1962, 328. – Die Beeinflussung des gallo-römischen Kunsthandwerks durch Importgüter aus Alexandria ist auch sonst abzulesen. Für Gallien vgl. etwa die Ptolemäerkanne aus Glanum: Ch. Picard, *Rev. Arch.* 35, 1950, 135 ff. 145. – Für das Rheinland vgl. die Darstellungen von Rundtempeln und Landschaften auf einigen Matronensteinen: H. Lehner, *Bonner Jahrb.* 135, 1930, 15 f. Taf. 17.

Blätterkelch, aus dem seine Büste erwächst³⁹. Sein Haupt ist bekrönt mit dem immergrünen Efeu. Trauben und Blüten liebt Bacchus in besonderem Maße; sie sind seine Attribute und verweisen auf seine Welt. Die Bacchusmysten tummeln sich nach den Verheißungen der Mysterien auf blumigen Wiesen, sie vertändeln den Tag in Traubengärten. Sie winden Kränze, flechten Trauben und Blüten ein und setzten sich das Gebinde aufs Haupt wie ihr Gott⁴⁰. Unsere Büsten zeigen Bacchus ferner als Gott der Fruchtbarkeit. Wie Silvanus oder Priapus trägt er Früchte im Bausch seines Gewandes⁴¹. Unsere Aufmerksamkeit aber sollte auch dem kleinen Hasen gelten, der an diesen Früchten – hier sind es Trauben – nagt. Dieses Motiv, das zunächst – wenn auch etwas variiert – in der pompejanischen Wandmalerei erscheint⁴², wird bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. in den bakchischen Bilderreihen eingegliedert. Südgallische Töpfer wie Biragilus und Mascus, die auch sonst häufig bakchische Themen verwerten, verfertigen in der Zeit des Domitian Gefäße mit traubennaschenden Hasen als Dekor⁴³. Etwa zur gleichen Zeit finden wir das Thema in der Sepulkralplastik, wo es dann in den folgenden Jahrhunderten vorzugsweise gewählt wird. Offenbar bedeuten die traubennaschen-

³⁹ H. Jucker, Das Bildnis im Blätterkelch 178 ff.; K. Schauenburg, *Jahrb. d. Inst.* 78, 1963, 302. – Vgl. E. Schmidt, in: *Antike Plastik* 6. Lieferung (Berlin 1967) 103 ff.

Dionysosbüste hin und wieder ohne Blätterkelch: Vgl. Büste aus Pápa, Budapest, *Nat. Mus. (Katalog 'Römer in Pannonien'* [München 1969] Nr. 68).

⁴⁰ Zu alldem zuletzt: Verf., *Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik* (Beihefte der *Bonner Jahrbücher* Bd. 33 [Bonn 1972]) passim.

⁴¹ Dieser Typus läßt sich ohne die hellenistische Bild- und Typentradition nicht denken. Vgl. die Darstellung auf einem Jahreszeitensarkophag in New York, *Metz. Mus.* (F. Matz, *Ein römisches Meisterwerk. Der Jahreszeitensarkophag Badminton-New York. Jahrb. d. Inst.* 19. Erg.-Heft [Berlin 1958] 89. 122. 139 f. Taf. B). Dort trägt ein Satyr (Herbst) allerlei Früchte im Gewandbausch. Ähnlich auf einem dionysischen Sarkophag in Saloniki (Matz, *Dionys. Sark.* I Nr. 11 Taf. 18.19.20). – Silvanus mit Früchten im Gewandbausch: Statue in Toulouse (*Espérandieu* IX 6915). Vgl. Reinach, *RS.* II 43 f. – Priapus mit Früchten: D. Wortmann, *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 280 ff. (Rhyton aus Neuss). Vgl. Reinach, *RS.* II 74. – Zu Priapus und Bacchus: H. Herter, *De Priapo* (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 23 [Gießen 1932]) 62 ff.; R. Turcan, *Mélanges* 72, 1960, 167 ff. – Büsten mit Früchten im Gewandbausch als Beschläge: Silensattasche, ehem. Slg. Castellani (*Röm. Mitt.* 45, 1930, 160 Abb. 10). Vgl. eine Satyrattasche in New York, *Metz. Mus.* (*Röm. Mitt.* 45, 1930, 160 Abb. 11). Selten sitzt ein Hase dabei: Geräteaufsatz, ehem. Luzern (*Ars Antiqua* [Luzern 1967] Nr. 26). – Satyr mit Gans im Arm und Früchten im Gewandbausch: Bronzebeschlag in Kassel (Reinach, *RS.* V 501,9; M. Bieber, *Die antiken Skulpturen und Bronzen des Königl. Museum Fridericianum in Cassel* [Marburg 1915] 80 Nr. 301 Taf. 48). Vgl. einen Terrakottamodel aus Karden a. d. Mosel (Bonn, RLM): *Bonner Jahrb.* 146, 1941, 219 Taf. 28,1 (Bacchusbüste mit Früchten im Gewandbausch und Hase[?]).

⁴² Hase und Feigen: E. Pfuhl, *Malerei und Zeichnung der Griechen III* (München 1923) Nr. 702 a; G. E. Rizzo, *La pittura Ellenistico-Romana* (Mailand) Taf. 153,1; O. Elia, in: *Monumenti della pittura antica scoperti in Italia III. Pompei III-IV* (Rom 1941) 19 Abb. 24.

⁴³ Biragilus: R. Knorr, *Terra-Sigillata-Gefäße des 1. Jahrhunderts mit Töpfernamen* (Stuttgart 1952) Taf. 6 Fig. C; ders., *Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil* (Stuttgart 1907) 35 Taf. 15,5. Vgl. ebda. Taf. 17,8 eine Schüssel (Drag. 37) aus der Werkstatt des Satto oder Saturnus.

Mascus: R. Knorr, *Terra-Sigillata-Gefäße des 1. Jahrhunderts mit Töpfernamen* (Stuttgart 1952) Taf. 37 Fig. A. – Traubennaschende Hasen auch als Lampenspiegel im 1. Jahrh. n. Chr.: O. Waldhauer, *Kaiserliche Ermitage. Die antiken Tonlampen* (Petersburg 1914) 37 Nr. 186 Taf. 17. Vgl. H. Menzel, *Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz* (Mainz 1954, Nachdruck: Mainz 1969) 54 Nr. 300 Abb. 46,5.

Hase und Dionysos-Bacchus: Münze von Germe (M. Bernhart, *Jahrb. f. Numism. u. Geldgesch.* 1, 1949, 101 Taf. III 20). – Bacchuskopf, Paris (Louvre): P. Gusman, *L'art décoratif de Rome*



25 Hase auf einem Grabpfeiler aus Hatzenport a. d. Mosel
(Bonn, RLM). – Maßstab 1 : 8.

den Vögel und Hasen in der Symbolsprache ein und dasselbe: Sie symbolisieren den Verstorbenen, dem durch den Genuß der Trauben ein glückliches Leben im Jenseits zuteil wird⁴⁴. Möglicherweise klingt diese Symbolik auch schon auf dem Grabstein des Ti. Claudius Halotus aus Köln an, der auf dem linken Unterarm einen Hasen und in der rechten Hand eine Traube trägt⁴⁵. Der traubenfressende Hase erscheint auf Grabaltären; er schmückt Grabpfeiler (Bild 25)⁴⁶. Auf Sarkophagen ist das Motiv oft einem anderen bakchischen Thema untergeordnet und scheinbar ganz zufällig an irgendeiner Stelle verwendet worden. Besonders prä-

de la fin de la republique au IV^e siècle II (Paris 1912–1913) Taf. 80. – Klinenbeschlag aus Pompeji: A. Greifenhagen, *Röm. Mitt.* 45, 1930, 144 Nr. 18 Taf. 48.

Der Hase ist jedoch nicht nur ein dionysisches Tier. Hin und wieder erscheint er z. B. auch mit Diana: Statuette in Trier, RLM (Espérandieu VI 4939; E. Krüger, *Germania* 1, 1917, 4 ff.; G. Ristow, in: *Katalog 'Römer am Rhein'* [Köln 1967] 156 Nr. A 70 Taf. 38). – Weiherelief für Diana aus Aiud, Kr. Alba: L. David-Teșosu, in: *Katalog 'Römer in Rumänien'* (Köln 1969) 223 f. Nr. F 136 Taf. 45.

⁴⁴ J. J. Bachofen, *Die Unsterblichkeitslehre der orphischen Theologie auf den Grabdenkmälern des Altertums* (J. J. Bachofen, *Ges. Werke VII* [Basel–Stuttgart 1958]) 150; ders., *Römische Grablampen* (J. J. Bachofen, *Ges. Werke VII* [Basel–Stuttgart 1958]) 327 f.; Verf., *Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik* (a. a. O.) 34. 39. – Terrakottahasen wurden auch ins Grab gegeben: B. Schröder, *Bonner Jahrb.* 108/109, 1902, 60. Vgl. TC-Hasen aus Toulon-sur-Allier: S. Reinach, *Catalogue du Musée des Antiquités Nationales au Château de St. Germain-en-Laye* (Paris 1901) 127 Nr. 28179 Abb. 62; E. Tudot, *Collection de figurines en argile oeuvre premieres de l'art gaulois* (Paris 1860) Taf. 57.

⁴⁵ Köln, *Röm.-Germ. Mus.*: CIL XIII 8271; Espérandieu VIII 6440; *Germania Romana*² III (1926) Taf. 18,4. Vgl. ein Grabrelief in Dijon: Espérandieu III 2406.

⁴⁶ Grabsteine in Verona: H. Dütschke, *Antike Bildwerke in Oberitalien IV* (Leipzig 1880) 270 Nr. 613. Vgl. ebd. 202 f. Nr. 461 und 214 Nr. 489. – Oft sitzt der Hase auch vor einem umgestürzten Fruchtkorb und nascht von den Früchten, wie z. B. auf einem Grabaltar in Kassel: M. Bieber, *Die antiken Skulpturen und Bronzen des Königl. Museum Fridericianum in Cassel* (Marburg 1915) 40 Nr. 81 Taf. 34. Vgl. auch W. Altman, *Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit* (Berlin 1905) 263. 266. – Grabpfeilerfragment mit traubennaschendem Hasen aus Hatzenport (Bonn, RLM): H. Lehner, *Das Provinzialmuseum in Bonn I. Die römischen Skulp-*



26 Hase auf der Vorderseite des Klinensarkophags von S. Lorenzo, Rom. Ohne Maßstab.

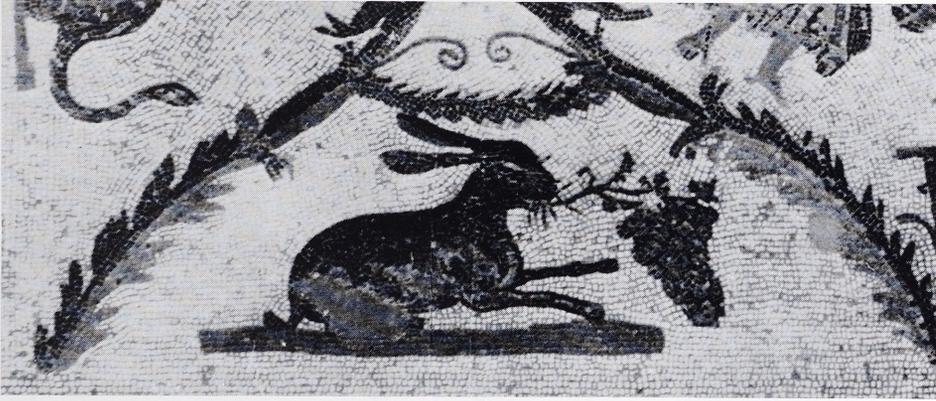
gnante Beispiele bietet der Klinensarkophag von S. Lorenzo zu Rom aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert. Dort nagt der Hase einmal an Früchten, die aus einem umgestürzten Korb rollen. Die Darstellung ist auf die Nebenseite verbannt. Ebenso wenig beachtet man dann auch einen Hasen auf der Vorderseite des Sarkophags, der fast versteckt unter dem üppigen Geäst der Reben an einer Traube knabbert (Bild 26)⁴⁷. Wie fest das Motiv in das bakchische Bildprogramm integriert war, mögen einige dekorierte Architekturteile belegen, deren bakchische Gesamthematik kaum bezweifelt wurde: Häufig lugt aus Akanthusranken ein Hase hervor, der mit seinen Pfoten eine Traubendolde umfaßt und daran nascht⁴⁸. Wertvolles Tischgeschirr, aber auch Möbelbeschläge werden mit Hase und Traube, deren bakchischer Charakter immer wieder durch das Ambiente betont wird, verziert⁴⁹. Manche bakchischen Mosaiken, die teilweise bereits dem be-

turen (Bonn 1905) Taf. 15,1; Espérandieu VIII 6206. Vgl. Reste von Grabpfählern (Espérandieu IV 3649. 3650), auf denen in einem der Giebelfelder Hasen mit Traubendolden zu sehen waren. – Auch bei der Ausstattung der Kolumbarien verwendete man das Motiv: z. B. Kolumbarium der Villa Pamphili: G. Bendinelli, in: *Monumenti della pittura antica scoperti in Italia III*. Roma V (Rom 1941) Taf. B 1. Vgl. EAA. II Tafel nach S. 748.

⁴⁷ Sarkophag von S. Lorenzo: G. Rodenwaldt, *Jahrb. d. Inst.* 45, 1930, 116 ff. bes. Abb. 2.31 Taf. 6. – Sarkophag mit dionysischem Opfer in der Villa Medici, Rom: der Hase lugt aus einer Felsenhöhle und nascht an einem umgestürzten Fruchtkorb (Matz, *Dionys. Sark.* III Nr. 210 Taf. 221). – Dionys. Kindersarkophag (Frgt.) in Ostia mit sitzendem Dionysos und einer Mänade: Hase mit der Traube zu Füßen des Gottes (Matz, *Dionys. Sark.* I Nr. 71 A Taf. 68). – Erotensarkophag in London, *Brit. Mus.*: Reinach, *RR.* II 470, 4. – Häufig erscheint das Motiv auf Jahreszeitensarkophagen: z. B. Rom, *Pal. Cons.* (G. M. A. Hanfmann, *The Season Sarcophagus in Dumbarton Oaks* [Cambridge-Mass. 1951] Nr. 372 Abb. 30). Vgl. auch Hanfmann, *Season Sarcophagus* Nr. 480 a Abb. 52 a. b. (Gubbio) und Nr. 484 Abb. 55 (Rom, ehem. Lateran). – Auf Endymion-Sarkophagen: Vgl. einen Sarkophag in London, *Brit. Mus.* (ehem. Slg. Cook): H. Sichtermann, *Späte Endymion-Sarkophage* (*Dt. Beitr. z. Altertumswiss.* Bd. 19 [Baden-Baden 1966]) 68 ff. Abb. 47. Links unten lugt ein Hase mit Trauben hervor.

⁴⁸ Z. B. Espérandieu I 291 (Vaison), V 4229. 4234 (Mersch?). – Vgl. auch den Akanthusfries vom Kölner Mercurius-Tempel: O. Doppelfeld, *Kölner Domblatt* 21/22, 1963, 118 f. Abb. 1. – Hase mit Trauben zwischen den Vorderpfoten als Brunnenfigur im Vatikan: Reinach, *RS.* III 288, 2; W. Amelung, *Die Sculpturen des Vatikanischen Museums I* (Berlin 1903) 517 Nr. 310 Taf. 54.

⁴⁹ Silberfläschchen vom Esquilin, London, *Brit. Mus.*: St. Poglayen-Neuwall, *Röm. Mitt.* 45, 1930, 125 Taf. 36; Reinach, *RR.* II 469, 4. – Truhenbeschläge, Köln, *Röm.-Germ. Mus.*: F. Fremers-



27 Hase auf einem dionysischen Mosaik in Sousse (Sousse, Mus.). – Ohne Maßstab.

ginnenden 2. Jahrhundert n. Chr. angehören, zeigen traubenfressende Hasen (Bild 27)⁵⁰; noch im 4. Jahrhundert n. Chr. finden wir das Motiv auf Mosaiken in Antiochia am Orontes⁵¹. Wie sehr man sich aber auch noch in der Spätzeit der Symbolik des Hasen bewußt war, zeigen die Darstellungen auf dem Thron des Maximian in Ravenna⁵². Selbst das Christentum konnte nicht umhin, das heidnische Motiv aufzugreifen und mit christlichem Gedankengut zu füllen. Auf dem Sarkophag des Erzbischofs Theodoros in der Kirche S. Apollinare in Classe bei Ravenna naschen Hase und Taube an den Trauben eines Weinstocks, der das Kreuz umrankt⁵³.

Die beiden Bacchusbüsten aus Köln und Xanten – sehr wahrscheinlich aber auch die in Leiden – stammen mit einiger Sicherheit aus ein und derselben Werkstatt; man verstand dort den Bronzeuß meisterlich. Die Xantener Büste weist lediglich

dorf, Das römische Haus mit dem Dionysos-Mosaik vor dem Südportal des Kölner Domes (Berlin 1956) 88 Taf. 28, 29. – Hase mit Trauben: Randornament einer Silberschale aus Mildenhall im Brit. Mus. zu London (J. M. C. Toynbee, *Art in Britain under the Romans* [Oxford 1964] 311 Taf. 71 b). – Bronzedeckel aus Mundelsheim (Stuttgart, Mus.): P. La Baume, in: *Katalog 'Römer am Rhein'* (Köln 1967) 232 Nr. C 143 Taf. 85. – Hase mit Früchten auf einem Skyphos aus Boscoreale, Paris, Louvre: Reinach, *RR. I* 90, 1; H. de Villefosse, *Mon. Piot.* 5, 1899, 81 ff. Taf. 16. Vgl. Silberne Griffe einer Patera aus Bizerta (Reinach, *RR. II* 8, 1.2; P. Gauckler *Mon. Piot.* 2, 1895, 86 Taf. 9): ein Hase nascht an einem umgestürzten Korb mit Früchten.

⁵⁰ P. Gauckler, *Inventaire des mosaïques de la Gaule et de l'Afrique II* (Paris 1910) 61 Nr. 155 mit Taf.; L. Foucher, *Hadrumetum* (Paris 1964) 155 Taf. 11; ders., *Inventaire des mosaïques. Sousse* (Tunis 1960) 98 ff. Nr. 57, 220 Taf. 50 b; Verf., *Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik* (a. a. O.) Bild 39. – Mosaik mit Orpheus und Arion aus Chebba: Gauckler, *Inventaire des mosaïques II* 36 f. Nr. 88 mit Taf. – Traubennaschender Hase auch auf einem Mosaik aus Themetra: L. Foucher, *Antiquités Africaines* 1, 1967, 83 ff. Abb. 6.

⁵¹ Vgl. D. Levi, *Antioch Mosaic Pavements I* (Princeton–London–Den Haag 1947) 366 Taf. 91. – Mosaik im Bad d. Apolausis: Levi, *Pavements I* 304 f. Taf. 68 b. 121 a. – Hase in einer Traubenranke: R. Stillwell, *Antioch on-the-Orontes II. The Excavations 1933–1936* (Princeton–London–Den Haag 1938) 186 f. Taf. 41.

⁵² C. Cecchelli, *La Cattedra di Massimiano* (Rom 1937) 69 f. Taf. 1.7–10.

⁵³ F. Sühling, *Die Taube als religiöses Symbol im christlichen Altertum* (Röm. Quartalschrift 24. Suppl. [Freiburg/Br. 1930]) 201; K. Goldmann, *Die Ravennatischen Sarkophage* (Straßburg



28 Bronzestatue der Minerva aus Köln (Bonn, RLM). – Maßstab 1 : 2.

im Deckhaar einen größeren Lunker auf; die Kölner Büste ist, soweit man sehen kann, fehlerfrei. Beide scheinen aus derselben – dann doch wohl zweiteiligen – Form mit Ausnahme des Sockels voll gegossen zu sein. Die wenigen bestehenden Unterschiede sind durch die verschiedenen Fundumstände bedingt. Die Gußnaht, die vertikal die Frontseite der Büste durchschneidet, wurde so sorgfältig beigearbeitet, daß sie heute nur mit Mühe auszumachen ist⁵⁴. Über die Lage dieser hervorragenden Bronzegießerei lassen sich nur Vermutungen anstellen. Lediglich die Xantener Büste hat einen gesicherten Fundort. Ihretwegen die Werkstatt gleich in den Handwerkervierteln der Colonia Ulpia Traiana anzusiedeln, wäre jedoch vermessen. Berücksichtigt man allerdings auch die vagen Fundortangaben der Exemplare in Köln und Leiden, so scheint wohl zumindest kein Zweifel daran möglich, daß die Büsten aus rheinischer Produktion stammen.

Stilistisch läßt sich mit unseren Bronzebüsten ohne weiteres eine Statuette der stehenden Minerva aus Köln vergleichen (Bild 28)⁵⁵. Sie offeriert insbesondere in der Proportionierung des Gesichtes, in der Anlage von Mund und Augen so deutliche Vergleichspunkte, daß man sie unwillkürlich nicht nur für in derselben Zeit entstanden, sondern sogar für ein Produkt derselben Werkstatt halten will. Die plastische Formgebung, das runde Kinn, die vollen Wangen, die gespannte Halspartie sind Relikte des späthadriani-schen Klassizismus. Die großzügige Linienführung bei den Gewändern sowohl der drei Büsten wie auch der Minerva, ihre Gliederung in nur wenige, aber ungemein wirkungsvolle Faltenzüge empfehlen jedoch eher eine Datierung nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁵⁶.

1906) 55 f. Taf. 6. – Vgl. auch das Mosaik in der Kirche S. Christophe von Kabr Hiram bei Tyr aus dem Jahre 576 n. Chr. (Reinach, RP. 352, 3; C. Cecchelli, La Cattedra di Massimiano [Rom 1937] 86): In den Ranken neben der Kelterszene tut sich ein Hase an den Trauben gütlich.

⁵⁴ Selbst Röntgenaufnahmen machen die Naht nur schwach sichtbar. Die Aufnahmen fertigte dankenswerterweise W. Maslankowsky (Bonn) an.

⁵⁵ Bonn RLM. – A. Bruckner, in: Aus rheinischer Kunst und Kultur. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn (a. a. O.) 69 Nr. 25; H. Menzel, Römische Bronzen (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 20 [Düsseldorf 1969]) 34 Nr. 22.

⁵⁶ Die Fundsituation der Büste läßt keine Schlüsse auf eine Datierung zu. Sie lag in einer Ausbruchgrube, die mit Material verschiedenster Zeitstellung verfüllt war (siehe Anm. 1). Die Büstenform selbst gibt über die Datierung ebenfalls keine Auskunft. Das Brustbild, das bis unter den Armsatz reicht und von dekorativen Linien – hier denen des Gewandes – umgrenzt wird, ist schon unter Trajan beliebt (A. Hekler, Österr. Jahresh. 21/22, 1924, 188). – Von einem Gewand umfaßte Büsten als Möbelbeschläge sind jedoch bereits seit hellenistischer Zeit bekannt. Vgl. A. Greifenhagen, Röm. Mitt. 45, 1930, 156 ff. Abb. 9 (Silensbüste in Wien, Kunsthist. Mus.). – Die Formensprache, die wir bei unserer Büste zu verspüren glauben, schlägt sich auch im gleichzeitigen Relief nieder: L. Hahl, Zur Stilentwicklung der provinzialrömischen Plastik in Germanien und Gallien (Darmstadt 1937) 24 f.